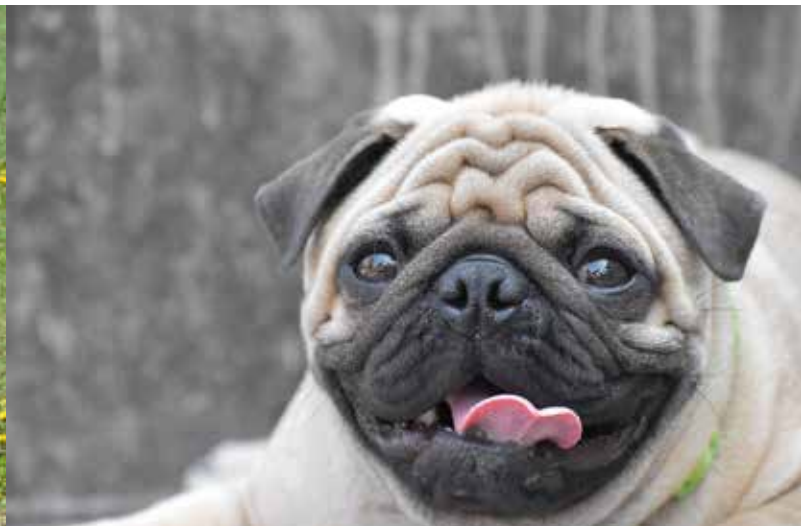


# DIE JÄGER IN BERLIN



3 | Mai – Juni 2024



## DER DACKEL SOLL WEG

### Der Anfang vom Ende der Rassehundezucht?

› Seite 9

#### Ein Elefant im Raum

Neuer Einfuhrstop für  
Jagdtrophäen?

› Seite 5

#### Jagdvergnügen

und andere Ausschweifungen

› Seite 12

#### Europa

wählt ein neues Parlament

› Seite 17

# Landesmeisterschaften 2024 im jagdlichen Schießen des Landesjagdverbandes Berlin e.V.

**Schirmherrschaft: Firma Frankonia**

**Veranstalter: Landesjagdverband Berlin e.V. | Schießleiter: Jürgen Rosinsky**

**Das Schießen erfolgt gemäß den zur Zeit gültigen Regeln der Schießvorschrift des DJV.**

## Trap und Skeet

Schießanlage Wittstock

Weg zur Schäferei | 16909 Wittstock

08. Juni 2024 | Beginn: 09.00 Uhr | Meldeschluss: 10.30 Uhr

## Anmeldung

Am Austragungsort bei der Schießleitung

Gültiger Jahresjagdschein oder gleichwertiger Versicherungsnachweis und die Mitgliedschaft im LJV ist vorzulegen.

Büchsen, Flinten und Kurzwaffen sowie die erforderliche Munition stehen bei der Schießleitung zur Verfügung.

## Teilnahme von Gästen

Gastjäger sind herzlich willkommen, starten jedoch außer Konkurrenz.

## Nenngeld

€ 30,- | Protestgeld: € 50,- (Protestgeld ist Reuegeld)

## Schiedsgericht

Das Schiedsgericht wird am Veranstaltungstag durch erfahrene Jäger gebildet.

Probe- und Trainingsschießen ist am Wettkampftag nicht möglich.

Für die Berliner Landesmeisterschaft 2024 werden folgende Gruppen von Schützen gebildet:

**Gruppe A:** Alle Inhaber der goldenen und silbernen Schießleistungsadeln

**Gruppe B:** Alle weiteren Jäger

**Gruppe C:** Jungjäger der Prüfungsjahrgänge 2021 bis 2024

## Altersklasse

Schützen ab dem 55. Lebensjahr erhalten 5 Bonuspunkte

Schützen ab dem 60. Lebensjahr erhalten 10 Bonuspunkte

## Wurfscheibendisziplinen

Maximal erreichbare Punktzahl: 30 x 5 = 150 Punkte

15 Wurfscheiben Trap jagdlich

15 Wurfscheiben Skeet jagdlich

Schrotladung 24 g

## Büchsendisziplinen

Maximal erreichbare Punktzahl: 200 Punkte

- 5 Schüsse auf DJV-Wildscheibe Nr. 1 „Rehbock“ – auf 100 m, Anschlag stehend angestrichen
- 5 Schüsse auf DJV-Wildscheibe Nr. 2 „stehender Überläufer“ – auf 100 m, Anschlag stehend freihändig
- 5 Schüsse auf DJV-Wildscheibe Nr. 3 „sitzender Fuchs“ – auf 100 m, Anschlag liegend freihändig
- 5 Schüsse auf DJV-Wildscheibe Nr. 4 „laufender Keiler“ – auf 50 m, Schneise 6 m, Anschlag stehend freihändig

## Kaliber

Ab Kaliber 5,6 mm .22 Hornet

## Kurzwaffenschießen

Um in die Wertung zu kommen, müssen die Teilnehmer am kombinierten Büchsen- u. Flintenschießen teilgenommen haben. Es sind Selbstladepistolen und Revolver im Kaliber .22 lfB zugelassen.

**Schießwesten / Westen** werden als Jacken bei Kurzwaffenschießen nicht zugelassen.

## Siegerehrung und Preisverteilung

Die Siegerehrung findet am 08.06.2024 ca. eine Stunde nach Beendigung des Schießens auf dem Gelände der Schießanlage Wittstock statt.

## Sonderpreis des Schirmherrn der Veranstaltung, Firma Frankonia

Der Gewinner dieses Preises wird gesondert und unabhängig von den Wettkampfergebnissen auf einer Glücksscheibe ermittelt.

Wurfscheibensieger	BüchSENSieger	Kurzwaffensieger	Gesamtsieger
Gruppe A	Gruppe A	Gruppe A	Gruppe A
Gruppe B	Gruppe B	Gruppe B	Gruppe B
Gruppe C	Gruppe C	Gruppe C	Gruppe C

Änderungen vorbehalten.

Allen Teilnehmern am Schießen wünschen wir eine ruhige Hand, ein sicheres Auge und viel Erfolg.

Waidmannsheil

**Jürgen Rosinsky**

## EDITORIAL

### LIEBE JÄGERINNEN, LIEBE JÄGER,

*die Redewendung „Gut gemeint ist nicht gut gemacht“ kennen wir und Kurt Tucholsky wird eine spezielle Version „Das Gegenteil von gut ist gut gemeint.“ nachgesagt.*

Nun erleben wir hier aktuell die vielleicht gut gemeinten Initiativen, die Fauna in fernen Ländern wie beispielsweise in Afrika aus dem Blickwinkel der tierliebenden Stadtmenschen retten zu sollen. So denkt man jetzt hier, es sei nötig die Tierbestände und Arten in der Ferne wären mehr zu schützen und dies erreichte man am besten durch ein generelles Einfuhrverbot von sogenannten Jagdtrophäen.

Wer sich mit den tatsächlichen Verhältnissen in Afrika beschäftigt, erkennt schnell die sehr kontraproduktiven Folgen derartiger Entscheidungen, denn das führt eher zu gravierenden Problemen für die Tierwelt und Bevölkerung, wenn u. a. die Großwildjagd mangels Beachtung der entscheidenden Fakten massiv verunglimpft wird. Wenn diese Jagd unterbleiben würde mit den entsprechend fließenden Geldern, obsiegt stattdessen ggf. die Wilderei, mangels möglicher Gegenmaßnahmen und die Tierwelt nimmt Schaden, zumal auch die Bevölkerung wegen Bedrohungen sowie Verwüstungen in der Landwirtschaft keine Rücksicht nimmt und zur unkontrollierten Selbsthilfe greift.

Wir können aber doch bezüglich Tierenschutz beruhigt sein, weil die weltweit klaren gesetzlichen Regelungen bezüglich der Jagd und speziell des Schutzes der im Bestand gefährdeten Tierarten gemäß Washingtoner Artenschutzübereinkommen (CITES) auch den afrikanischen Behörden und Akteuren bestens bekannt sind.

Leider wird hier versucht, über die Köpfe der Afrikaner hinweg zu agieren und deren starke Empörung mit dem Eindruck eines hiesigen Neokolonialismus und quasi Be-

vormundung wird verständlich. Näheres hierzu auch im folgenden Artikel „Der Elefant im Raum“.

Der Rückkehrer Wolf erfreut sich auch gut gemeinter Aktivitäten unter dem Blickwinkel, er hätte „früher“ doch hier sein Dasein gehabt. Das war aber zu Zeiten, als die Besiedlung mit Bewirtschaftung der Natur und Urbanisierung durch den Menschen, in keinem Verhältnis zur heutigen Situation zu betrachten ist. Erinnern wir daran, dass um 1800 eine Milliarde und aktuell über acht Milliarden Menschen auf der Erde leben mit all den dazu gehörenden Aktivitäten. Wollen wir Wolf, Bär und Co. ein Leben wie vor 200 Jahren bieten, dann müssten wir unsere Ernährung, das Wohnen, die Freizeitgestaltung etc. sowie unsere Anzahl der damaligen Zeit anpassen. Also wollen wir Menschen auch hier so bleiben, geht das nur in Koexistenz auch mit Wolf und Co. Das heißt, wir müssen wegen der regionalen Gegebenheiten z. B. nötiger Nutztierhaltung etc. Anpassungen bei der gebietsweisen Anzahl finden und respektieren. Daher ist ein Management mit Hilfe der Jagd unabdingbar, die das einzig im gesetzlichen Rahmen umsetzen könnte.

Der Zugang invasiver Arten in Fauna und Flora durch die weltumspannenden Aktivitäten brachte u. a. auch Waschbären aus Nordamerika in unsere Umgebung. Der sehr putzige, kluge, sich unserer Umwelt bestens anpassende allesfressende Kleinbär hat hier keine natürlichen Feinde, die Verbreitung steigt daher rasant. Einige wohl gut gemeinte Betriebsamkeiten eigentlich der Natur nahestehender Kreise meinen, dieses hübsche Tier solle sich hier unangetastet ausleben dürfen, verurteilen oder verhindern Aktivitäten zur Regulierung. Dabei wird gedanklich verdrängt, dass Waschbären massiv in unsere Fauna eingreifen und erhebliche Mengen der auf



der roten Liste als streng geschützte weil im Bestand stark gefährdete Amphibienarten vernichten. Soll hier weiter eingeschränkter Naturschutz in Form einseitiger Tierliebe zu Lasten des globalen gesamten Naturschutzes zugelassen sein?

Diese Beispiele zeigen sicher schon, dass grundsätzlich auch beim Natur- und Tierschutz ein übergreifendes, vernetztes Denken und entsprechendes Agieren unbedingt nötig ist, um die richtigen, der heutigen Umwelt und den Lebensbedingungen der hiesigen Menschen gerecht werdende Entscheidungen zu treffen und nicht einseitigen Gedanken oder ideologischen Strömungen zu erliegen – zum Wohle unserer Natur in Koexistenz mit der Bevölkerungssituation!

Ihnen und Ihren Familien und Freunden alles Gute, bleiben Sie schön gesund und bewahren wir uns unseren Optimismus für die Zukunft.

Weidmannsheil

| Ihr Detlef Zacharias  
Präsident

## INHALT

- 2 Einladung Landesmeisterschaften 2024 im jagdlichen Schießen
- 3 Editorial
- 4 Inhalt | Kurse und Workshops
- LJV | DJV
- 5 Der Elefant im Raum
- 9 Der Dackel soll weg ... der Anfang vom Ende der Rassehundezucht?
- 12 Jagdvergnügen und andere Ausschweifungen im Grunewald
- 14 Ein Bellen, Blasen und Heulen am Jagdschloss Grunewald
- 15 Jagdhundevorführung im Jagdschloss Grunewald
- 16 Rekord bei Feldhasenzählung
- 17 Europa wählt ein neues Parlament | Neue Rezeptbroschüre bringt heimische Pflanzen in die Küche
- 18 DJV-Service | Jagdbasar
- 19 Schießtermine 2024 | Langer Tag der StadtNatur | Verstorben
- 20 Geburtstage, Terminkalender | Hörnerklang im Jagdschloss Grunewald
- 21 Jagd- und Schonzeiten in Berlin und Brandenburg
- 22 Mondkalender | Impressum
- 23 Wo treffen sich Berliner Jäger

### Titelseite (im USZ):

- Deutscher Schäferhund  
© Hans\_Kemperman – Wikipedia
- Mops  
© MishuHanda – Pixabay
- Rauhaardackel  
© Artforlife – Pixabay
- Chihuahua  
© MurrPhoto – Pixabay

## ÖFFNUNGSZEITEN HAUS DER JAGD

### Geschäftsstelle:

Mo, Die & Do: 09.00 – 13.00 Uhr  
Mi. 15.00 – 19.00 Uhr  
Freitag geschlossen

## KURSE UND WORKSHOPS DES LJV

### THEMA:

#### Aufsicht auf Schießstätten

Diesen Workshop benötigen Sie, um die Erteilung der Erlaubnis gem. § 27 WaffG i. V. m. AWaffV auf Schießstätten zu führen, erhalten zu können. Ohne diese Bescheinigung können besonders Jungjäger nicht ohne Aufsicht den Schießstand besuchen.

#### Workshop Schießstandaufsicht

Der nächste Workshop findet im 3. Quartal 2024 im Haus der Jagd statt. Die Bescheinigung erhalten Sie direkt nach dem Workshop. *Kosten für Teilnahme und die Bescheinigung betragen €20,- für Mitglieder des LJV Berlin (hier Voraussetzung wegen Registrierung beim LJV Berlin).*

*Bitte melden Sie sich für den Kurs vorher in der Geschäftsstelle an oder schreiben einfach eine Mail an [lvj-berlin@t-online.de](mailto:lvj-berlin@t-online.de). Sie erhalten dann eine schriftliche Einladung, um auch die Kosten im Voraus zu entrichten.*

### THEMA:

#### Wildbrethygiene: Kundige Person

Nach Anhang III Abschnitt IV Kapitel I Nr. 1 der Verordnung (EG) Nr. 853/2004 müssen Personen, die Wild bejagen, um Wildbret für den menschlichen Verzehr in Verkehr zu bringen, auf dem Gebiet der Wildpathologie und der Produktion und Behandlung von Wildbret ausreichend geschult sein, um das Wild vor Ort einer ersten Untersuchung unterziehen zu können. Wer als sog. „Kundige Person“ gelten will, muss eine spezielle Schulung mit festgelegten Inhalten absolvieren, die wir durch dafür zugelassene Tierveterinäre/in anbieten.

#### Schulung „Kundige Person“

Die nächste Schulung findet am 24. Mai 2024 im Haus der Jagd statt. Die etwa dreistündige Veranstaltung besteht aus fünf Themenblöcken und vermittelt umfangreiches Wissen über rechtliche Grundlagen (EU- und natio-

nales Recht), bedenkliche Merkmale und die hygienisch einwandfreie Behandlung von erlegtem Wild. Nach durchgeführter Schulung wird eine Bescheinigung ausgestellt, nach der die Teilnehmer entsprechend der o. a. Verordnung als kundige Personen ausreichend geschult gelten.

*Kosten für Teilnahme und die Bescheinigung betragen €20,- für Mitglieder des LJV Berlin, für Nichtmitglieder €30,-.*

*Bitte melden Sie sich für den Kurs vorher in der Geschäftsstelle an oder schreiben einfach eine Mail an [lvj-berlin@t-online.de](mailto:lvj-berlin@t-online.de). Sie erhalten dann eine schriftliche Einladung, um dann auch die Kosten im Voraus zu entrichten.*

### THEMA:

#### Munitionskunde

Dieses Weiterbildungsseminar für Jäger wendet sich an Interessierte, die über den üblichen Rahmen der Jägerausbildung hinaus vertiefende Kenntnisse zu Themen rund um die Munition erlangen wollen.

#### Workshop Munitionskunde

Der nächste Workshop findet im Laufe des Jahres 2024 im Haus der Jagd statt (Mindestteilnehmerzahl 10).

Im ca. 2-stündigen theoretischen Teil geht es im Wesentlichen um Patronenaufbau, Treibladungsmittel und Ballistik. Im ca. 2-stündigen praktischen Teil finden Abbrennversuche von Treibladungsmitteln und Patronen laden statt.

*Kosten für die Teilnahme an dem Workshop betragen €30,- für Mitglieder des LJV Berlin, für Nichtmitglieder €40,-.*

*Bitte melden Sie sich für den Kurs vorher in der Geschäftsstelle an oder schreiben einfach eine Mail an [lvj-berlin@t-online.de](mailto:lvj-berlin@t-online.de). Sie erhalten dann eine schriftliche Einladung, um dann auch die Kosten im Voraus zu entrichten.*

### WORKSHOP-ANMELDUNG Hiermit melde ich mich verbindlich an:

THEMA

Vorname, Name

LJV-Mitglied

E-Mail

Telefon / Mobiltelefon

Bitte bis zum Anmeldeschluss an den LJV schicken, per Post, per Fax oder per E-Mail.

Fax: 030/8114022 E-Mail: [post@lvj-berlin.de](mailto:post@lvj-berlin.de)

Der Landesjagdverband bietet verschiedene jagdpraktische Workshops für seine Mitglieder an. Die Teilnahme von Nicht-Mitgliedern ist nur in Ausnahmefällen möglich. Wenn Sie eine gute Idee haben für ein Thema, lassen Sie es uns wissen, am besten per E-Mail an:

[post@lvj-berlin.de](mailto:post@lvj-berlin.de) oder rufen Sie an: 030/8116565.

## DER ELEFANT IM RAUM

Umweltministerin Lemke will die Einfuhr von Jagdtrophäen weiter einschränken nach dem Vorbild Belgiens und der Niederlande. Vermutlich wäre dieses Vorhaben relativ unauffällig politisch durchgewunken worden, wenn nicht...

...Botswanas Präsident Mokgweetsi Masisi einen PR-Coup gelandet hätte. Er bot an, Deutschland 20.000 Elefanten zu schenken. Damit waren die Medien angefüllt, es kam zu einer öffentlichen Debatte über die europäische Anti-Jagdtourismus-Politik und den Widerstand einiger afrikanische Staaten dagegen.

Die Positionen prallen seit Jahrzehnten aufeinander. Darf man Elefanten totschießen? Nein, sagen viele europäischen Tierfreunde, die sich am Anblick der Rüsseltiere zuhause im Zoo oder in den touristisch erschlossenen Nationalparks Afrikas erfreuen. Ja, sagen einige Regierungen im südlichen und östlichen Afrika, die die Einkünfte aus dem Jagdtourismus nicht missen wollen.

Seit 1979 bin ich auf den Spuren wilder Tiere durch 15 afrikanische Länder gereist. Als Journalist schaute ich mir verschiedenste Naturschutzprojekte an, staatliche und private. Solche in denen Jagd verboten war und andere, wo man Jagd ins Konzept integriert hatte. Diese Recherchen und Erlebnisse haben meine Abneigung gegen Großwildjagd und meine noch viel heftigere Ablehnung des Jagdtourismus ins Wanken gebracht.

Für die meisten meiner Freunde ist die Sache klar: Alte weiße Männer, die in ehemaligen Kolonien schöne wilde Tiere abschießen: Übler geht's kaum. Wer so etwas rechtfertigt, macht sich unbeliebt. Gegen Jagd zu sein, gehört heute zum guten Ton in der akademischen Mittelschicht, also dem Milieu, welches die kulturellen Muster und Werte formt, an denen eine Gesellschaft sich orientiert. Und das gilt nicht nur

für Großwildjagd in Afrika, sondern zunehmend auch für jegliche Jagd.

Die Verachtung der Jagd hat viel mit dem Wandel des Naturbildes in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu tun. Die zuvor meist utilitaristische Sicht auf die Natur wurde von einer romantischen abgelöst. Verklärung von Tieren, Pflanzen und Landschaften gab es auch schon viel früher, wie große Kunstwerke belegen. Doch erst Mitte vergangenen Jahrhunderts erfasste romantische Naturliebe die große Mehrheit der Menschen in Europa und Nordamerika und prägte nachhaltig den Zeitgeist. Im 21. Jahrhundert erlangte Natur einen ähnlichen Stellenwert wie Frieden oder Gerechtigkeit. Alle lieben die Natur. Doch jeder stellt sich etwas anderes darunter vor.

Das bekommen insbesondere die Berufe zu spüren, die in ihrem Alltag mit der Natur zu tun haben und sie bearbeiten: Landwirte, Förster, Fischer und natürlich die Jäger. Alle Formen der Primärwirtschaft stehen heute unter gesellschaftlichem Druck und werden misstrauisch beäugt. Viel stärker als andere müssen sie ihr Tun rechtfertigen. Speziell die Jäger werden aus unter-

schiedlichen Positionen heraus in Frage gestellt.

Die schärfste Position vertreten die Tierrechtler, denen es bestens gelingt, öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Für sie ist klar: Jäger sind Mörder. Tierrechtler sind davon überzeugt, das Leben eines Tieres sei genau so viel wert wie das eines Menschen. Deshalb darf man kein Tier töten. Auch darf man sie nicht berauben, indem man ihnen Eier, Milch oder Honig wegnimmt. Das Naturbild dahinter ist ein paradoxes. Tierrechtler wollen im Grunde gar keine Natur. Sie wollen die Sphäre der Zivilisation auf die Tierwelt ausdehnen.

Andere sehen die Jagd als Traditionspflege. Diese Sichtweise ist besonders stark innerhalb der Jägerschaft selbst vertreten. Es geht um Brauchtum und den Erhalt tradierter Techniken. So wie wir es aus Vereinen kennen, die ausgestorbene Handwerkskünste bewahren. Man spricht eine Insider-Sprache und überhöht das Ideal der Waidgerechtigkeit. Interessanterweise ist der Blickwinkel der Waidgerechtigkeit der Weltsicht von Tierrechtlern durchaus ähnlich: Das Tier wird hierin zur Person, zu einem Wesen, dem man ritterlich begeg-



nen muss. Waidgerechtigkeit steht jedoch zuweilen im Widerspruch zu humanen und effizienten Jagdmethoden.

Viele Naturschützer hingegen haben sich den Forderungen der Forstwirtschaft angeschlossen: Jäger sollen den Wald mit der Waffe verteidigen. Je weniger Rothirsche, Rehe und Gämsen an Bäumen knabbern, desto besser. Ich habe bis heute nicht verstanden, warum der Rothirsch aus Sicht mancher Naturschutzfunktionäre ein Schädling ist, der Borkenkäfer aber Teil eines zu schützenden Ökosystems. Gleichzeitig wünschen sich viele Naturschützer Jäger als Natur-Regulierer, die eingreifen, wenn es in der Natur mal nicht so rund läuft wie im Ökologie-Lehrbuch.

Große Einigkeit herrscht in der Ablehnung des Jagdtourismus. Mitte des 20. Jahrhunderts war Großwildjagd im Ausland noch ein besonderes Vergnügen und Statussymbol für Hochadel und Staatsmänner. Queen Elisabeth ging 1960 in Nepal auf Tigerjagd. Jozip Broz Tito gönnte sich Jagdsafaris in Afrika. Sie und viele andere Reiche und Mächtige ließen sich bereitwillig dabei filmen und fotografieren. Als ein halbes Jahrhundert später der spanische König Juan Carlos in Botswana einen Elefanten schoss, war dies ein skandalöser Vorfall, über den weltweit berichtet wurde.

In früheren Zeiten wurde die Natur zu meist als Bedrohung empfunden: Eine Macht, die uns Menschen mit Krankheiten, Katastrophen oder auch durch wilde Tiere heimsucht. Aber auch als zügellose innere Natur, die uns mit ihren anarchischen Trieben verwirrt. Gleichzeitig war sie sie pralle Lebensspenderin, der wir Brot und Wein verdanken. Heute betrachten viele Menschen die Natur als ein Reich des Friedens und der Harmonie, welches durch uns Menschen gestört oder gar in seiner Existenz bedroht wird: Natur als paradiesischer Zustand und Gegenwelt zur harten und von ökonomischen Zwängen geprägten Realität des Menschen. Alles in ihr ist ein ewiger Kreislauf. Nur wenn wir sie schlecht behandeln, schlägt sie zurück. Dass die Natur weiterhin ohne menschliches Zutun durchaus tödlich sein kann, wird gern verdrängt.

Am deutlichsten zeigt sich diese Entwicklung im Verhältnis zu den Tieren. Tiere sind unsere Freunde, das lernt heute jedes

Kind. In meiner Kindheit war es noch nicht so. Wer sich alte Tierfilme und Tierbücher anschaut, bemerkt einen deutlichen Wandel in der Mitte der 1950er-Jahre. Vorher waren wilde Tiere zumeist gefährlich. Die Helden der Abenteuererzählungen schossen diese Bestien mit bestem Gewissen tot.

Über Leoparden hieß es beispielsweise in einem populären Kinderbuch meiner Kindheit: „Mit den körperlichen Vorzügen verbinden sich List und Tücke, Verschlagenheit und Rachsucht, Wildheit und Blutdurst, Raub- und Mordlust. Kein Wunder, dass er überall dort, wo er auftritt, ein Schrecken der Gegend ist.“ Wildtiere, die dem Menschen, seinem Vieh oder seinen Ackerfrüchten schaden, galten damals als grundsätzlich böse – und dies war durchaus auch im moralischen Sinne gemeint.

Mitte der 1950er-Jahre wandelte sich das Naturbild radikal. Wildnis wird nun nicht mehr als bedrohlich, sondern als durch uns Menschen bedroht dargestellt. Der internationale erfolgreiche deutsche Film „Serengeti darf nicht sterben“ von Bernhard und Michael Grzimek zeigt diesen kulturellen Wandel in typischer Manier. Wenige Jahre nach diesem legendären Savannen-Epos betrachten die Bewohner der wohlhabender Industrieländer Leoparden und andere Wildtiere völlig anders als ihre Großeltern und Urgroßeltern.

Einer der Gründe, warum der Blick sich geändert hat, ist der Fortschritt der Produktivkräfte und der damit verbundene kulturelle Wandel. Nur noch eine kleine Minderheit der Bevölkerung arbeitet in der Landwirtschaft. Die Mehrheit wohnt in Städten und kauft Fleisch und Milch im Supermarkt ein. In Metzgereien und auf den Märkten sind keine toten Tierkörper mehr zu sehen. Fast alle haben jetzt ein Herz für Tiere.

In Gebieten, wo Menschen noch häufig Wildtieren begegnen, ist die Sichtweise ganz ähnlich wie im Europa des frühen 20. Jahrhunderts. Eine Elefantenherde im Hirsefeld stößt bei Afrikanischen Landwirten auf genauso wenig Sympathie, wie die Wildschweine im Rübenacker unserer Vorfahren. Mir sind Gespräche gut in Erinnerung, die ich in dem Dörfchen Vigolegole im Süden Tansanias führte. Manche Dorfbewohner bezeichneten durchweg alle

Tiere als „wadudu“. Das ist Swahili und bedeutet Ungeziefer. Die schönen Geschöpfe, derentwegen Europäer und Nordamerikaner nach Ostafrika einfliegen, wurden von dem Menschen dort als Plage betrachtet. Zu oft zertrampeln Elefanten die Felder, zu oft verschwanden Hühner oder Ziegen oder gerieten Menschen in Lebensgefahr. Als ich fragte, ob schon einmal jemand von Wildtieren attackiert worden war, meldeten sich zwei Dutzend Bewohner. Etliche hatten die Begegnungen mit Büffeln, Flusspferden oder Krokodilen nur knapp überlebt und waren durch Narben entstellt.

Vigolegole liegt am Selous Game Reserve, dem größten Wildtierreservat Afrikas, ein Ausschnitt urtümlicher ostafrikanischer Landschaft, so groß wie die Schweiz. Seltene Arten, wie der Afrikanische Wildhund, kommen hier noch vor. Ein Großteil der Elefantenpopulation Tansanias lebt in dieser Wildnis aus Buschland, Savanne, Wald, Sümpfen und Flussauen.

Als ich Anfang der 2000er-Jahre das Reservat besuchte, wurde ich Zeuge eines Projektes, mit dem Tansanias Ministerium für Umwelt und Tourismus die Landbevölkerung für den Naturschutz einnehmen wollte. Orientiert an ähnlichen Initiativen in Simbabwe, versuchte die Regierung eine nachhaltige Nutzung der Natur umzusetzen, so wie es auf dem Umweltgipfel von Rio 1992 formuliert worden war. Der ökologische Wert des Reservates sollte für die Menschen der Region ökonomisch spürbar werden.

Viele Tansanier hatten es satt, dass Europäer und Nordamerikaner ihr Land als Zoo der Welt betrachten. „Es ist eine Illusion, wenn Europäer glauben, sie könnten die Menschen hier zur Tierliebe bekehren,“ sagte mir Mzalimu Kaita, Berater der dörflichen Wildtierkomitees, die in den 41 Gemeinden am Rande des Reservates gewählt worden waren. „Wenn wir die biologische Vielfalt bewahren wollen, müssen die Menschen hier einen Nutzen davon haben.“

Das damals noch recht neue Nutzungskonzept des „Selous Conservation Programme“ schloss die „Dorfjagd“ ein. So etwas gab es zuvor in Tansania über hundert Jahre nicht mehr. Deutsche und englische Kolonialisten hatten die dörfliche Fleischversorgung aus dem Busch streng ver-

boten. Wer trotzdem weiter machte, war plötzlich nicht mehr Jäger, sondern Wilderer. Selbst außerhalb der Nationalparks blieben die Tiere Eigentum des Staates und damit nur über Lizenzen der Jagdbehörden zugänglich.

Nach dem Sieg der Unabhängigkeitsbewegung führte die Regierung unter dem Afro-Sozialisten Julius Nyrere bis 1974 zunächst die koloniale Jagdgesetzgebung weiter. Diese sah zwar auch lokale Lizenzen für die Fleischjagd vor. Für die traditionellen Jäger in den Dörfern waren diese Lizenzen allerdings untauglich, denn sie setzten den Einsatz von lizenzierten teuren Jagdgewehren voraus. Solche Waffen gab und gibt es in den Dörfern kaum. Das nachkoloniale Jagdgesetz von 1974 schrieb diese Regelung fort, und trug daher auch nicht zum Nutzen der armen Bevölkerung auf dem Lande bei.

Die damalige Gründung zahlreicher Nationalparks war nicht nur ökologisch vernünftig. Naturreservate zählen bis heute zu den wirtschaftlich erfolgreichsten Konzepten der Ex-Kolonien. Länder wie Kenia, Tansania oder Botswana fanden im boomenden Fremdenverkehr eine Devisenquelle, die sich als krisenfester erwies als Kaffee- oder Sisalexport.

Die Verlierer des Aufschwungs leben in den Dörfern am Rande solcher Schutzgebiete. Das Geld aus dem Naturtourismus fließt in die Hauptstädte, zu den Ministerien und Reiseunternehmen. Dort interessiert sich niemand dafür, was Elefantenherden in Maisfeldern anrichten. In Vigolegole jedoch müssen die Frauen monatelang in kleinen Schutzhütten aus Schilf kampieren, um nachts wilde Tiere von ihren Äckern zu verscheuchen.

In den frühen 1990er-Jahre verschaffte das „Selous Conservation Programme“ den Dorfbewohnern endlich einen Vorteil aus dem Wildreichtum ihrer Gemeindegebiete. Mehrere Hundert Antilopen und Büffel durften die bäuerlichen Wildtier-Komitees im Laufe eines Jahres zur Strecke bringen. Die Jagd wurde von den Dorfwildhütern ausgeübt. Sie wachten darüber, welche Tierarten geschossen, und dass die Quoten eingehalten wurden. Das Fleisch wurde in den Dörfern verkauft, wo es reichlichen Absatz fand.



Bevor die Gemeinden in den 1990er-Jahren Jagdquoten zugeteilt bekamen, waren die Wildgebiete völlig heruntergekommen. Wilderei grassierte. Das wandelt sich rapide, seit die Wildtiere für die Bauern einen Wert darstellten. Sie sagten immer seltener „wadudu“ und immer häufiger „wanyama“. Dieses Swahili-Wort bedeutet „Tiere“, aber auch „Fleisch“. Illegale Jagd für den heimischen Kochtopf kam kaum noch vor. Profiwildernern, die Elfenbein oder Rhinohorn erbeuten wollten, fanden in den Dörfern keine willigen Träger und Fährtenleser mehr. Die Elefantenpopulation wuchs.

Elefanten waren zwar nie für Dorfjagden freigegeben. Doch eine kleine Quote durfte jedes Jahr von Jagdtouristen auch in den Dorfgebieten erlegt werden. Neben den hohen Preisen für solche Jagdsafaris mussten die Auslandsjäger nach erfolgreichem Schuss noch Trophäengebühren entrichten. Leider gingen die Gelder der Trophäenjagd an den Fiskus, der damit zwar das Wildreservat, aber nicht die Dorfgebiete finanzierte, obwohl er dazu gesetzlich verpflichtet war.

In geringerem Umfang profitierten aber auch die Dörfer. Jagdveranstalter sind beliebte Arbeitgeber. Damit es ihren reichen Kunden die Wildnis nicht zu unbequem wurde, kümmerten sich Fährtenleser, Fahrer, Gewehrträger und Köche. Für eine Jagdpartie arbeiteten oftmals ein Dutzend Männer oder mehr. Diese wurden bevorzugt aus den Anrainergemeinden rekrutiert. Das bei der Jagd anfallende Fleisch verblieb auch in den Dörfern.

Die Dörfer warten immer noch vergeblich auf ihren Anteil an den Jagdeinnah-

men, den auszuzahlen die Regierung Tansanias gesetzlich verpflichtet ist. Erneut grassiert die Wilderei. Obendrein wird das Reservat durch Straßenbau zerschnitten. Ein großes Staudammprojekt ist mittlerweile vollendet, wodurch ein Stück dieser urtümlichen Wildnis verschwindet.

Doch das Selous Projekt war nicht das einzige seiner Art. Auch in Simbabwe, Namibia, Südafrika und Botswana gab und gibt es Bestrebungen, den Reichtum an Wildtieren wirtschaftlich besser zu nutzen, zum Wohle der Bevölkerung und des Naturschutzes. In Regionen, wo die Landbevölkerung Elefanten und Büffel als Ernteschädlinge betrachtet, und sich über Wilderei heimlich freute oder diese sogar unterstützte, konnte Jagdtourismus das Blatt wenden, sofern die lokale Bevölkerung an den Einnahmen beteiligt wurde. Schädlinge verwandelten sich zu lebendigen Wertanlagen und wurden dementsprechend geschützt. Die auf den ersten Blick unmoralische Kommerzialisierung der Wildtiere hat mehr Gutes bewirkt als viele gut gemeinte Naturschutzappelle.

Als 2019 Giraffen in einigen ost- und zentralafrikanischen Staaten immer seltener wurden, forderten diese Länder einen höheren Schutzstatus für Giraffen durch das internationale Artenschutzabkommen CITES. Doch legale Jagd konnte nicht die Ursache für diesen Rückgang dieser Tierart sein, denn in den betroffenen Staaten ist die Jagd verboten. Die Gründe waren viel eher Fleischwilderei, Bürgerkriege und Lebensraumverlust. In Ländern dagegen, die den Jagdtourismus nutzen, hat sich im gleichen Zeitraum die Giraffenpopulation nahezu verdreifacht.



Michael Miersch © F. Fleschner

In Goethes berühmten Bühnenstück stellt sich Mephisto dem Doktor Faust mit den Worten vor, er sei „ein Teil von jener Kraft, die stets das Böse will und stets das Gute schafft.“ Eine verstörende Wahrheit, die manchem Idealisten nicht in den Kopf will: schlechte Intentionen können zu guten Ergebnissen führen. Dass reiche Männer, die gern auf Tiere schießen, nebenbei den Naturschutz finanzieren, wäre wohl ganz nach Mephistos Geschmack. In einer Studie von Tourismusforschern der Humboldt-Universität Berlin heißt es: „Jagdtourismus mag elitär sein und Naturschützern nicht behagen, erfüllt jedoch die Kriterien des Ökotourismus.“

In Namibia wird der Artenschutz bereits seit den 1960er-Jahren mit marktwirtschaftlichen Mitteln betrieben. 1967 gingen die Besitzrechte an Wildtieren auf private Landbesitzer über. Zuvor hatten die Farmer Wildtiere ausgemerzt, wo sie nur konnten. Antilopen und Zebras schossen sie als Futterkonkurrenten ihrer Rinder ab. Raubtiere wurden als potentielle Viehräuber mit Giftködern, Fallen und Flinten verfolgt. Solange, bis die Privatisierung eine völlige Umkehr einläutete. Statt mühsam dem Wüstenklima ein paar dürftige Rindersteaks abzutrotzen, sattelten mehr und mehr Landwirte auf das lukrative Jagdgeschäft um. Sie schlachteten ihr mageres Vieh und legten Jagdfarmen an. Der Erfolg: Innerhalb von 30 Jahren stieg der Wildbestand auf privatem Farmland um 70 Prozent an. Im gleichen Zeitraum nahm die

Artenvielfalt der größeren Säugetiere um 40 Prozent zu. Über 90 Prozent des Großwildes in Namibia lebte zu Beginn des 21. Jahrhunderts auf privatem Land, welches einen Anteil von 44 Prozent an der Staatsfläche hat. In 2007 buchten 5.363 Touristen eine Jagdsafari in Namibia und brachten dem Land damit 28,5 Millionen US-Dollar ein.

Der internationale Dachverband des Naturschutzes, die IUCN, wies schon in den 1980er-Jahren darauf hin, dass Naturschutz in Entwicklungsländern auf verlorenem Posten steht, wenn er nur Kosten verursacht. Dies können sich Industrieländer leisten. Doch dort, wo Armut herrscht, müssen Wege gefunden werden, die wilde Natur als Einkommensquelle für die Menschen zu erschließen. Sonst werden Savannen in Viehweiden verwandelt und Wälder gerodet. Daher tritt die IUCN für die nachhaltige Nutzung von Wildtieren ein und nicht für den Totalschutz im Sinne einer musealen Konservierung.

Die bedeutendste Nutzungsform ist der Fototourismus. Doch der verlangt hohe Investitionen in Infrastruktur. Die meisten Naturtouristen möchten nicht im Zelt, sondern in einer komfortablen Lodge übernachten. Noble Unterkünfte werden jedoch nur dort gebaut, wo die Natur so außerordentlich schön ist, dass sehr viele Menschen dorthin reisen wollen. Jäger dagegen kann man auch in Regionen mit

weniger pittoresker Landschaft oder geringerer Dichte an Großtieren locken. Sie werden in der Regel in mobilen Zeltcamps untergebracht. Investitionen in Infrastruktur halten sich in Grenzen.

Dass triftige Gründe für eine Integration des Jagdtourismus in den Naturschutz sprechen, stört die öffentliche Meinung Deutschlands kaum. Zu stark wirkt das Klischee von den fiesen Männern, die sich mit dem Totschießen unschuldiger Tiere verlustieren. Moralische Empörung ist der übliche Reflex. Ob Großwildjäger in Kolonialkluft uns sympathisch sind oder nicht, ist jedoch völlig unerheblich. Wenn Jagdtourismus den Menschen in armen Regionen hilft, obendrein den Naturschutz mitfinanziert und bei der lokalen Bevölkerung zur Akzeptanz von Wildtieren beiträgt, sollte man es nicht beim Empören belassen. Besser wäre, den Menschen in Afrika zuzuhören, die es verstehen, die Ressource Jagdtourist intelligent zu nutzen.

| Michael Miersch  
deutscher Publizist und Dokumentarfilmer

*Dieser Text basiert auf dem Vorwort des Buches „Die Sache mit der Auslandsjagd“ von Hannes und Ludwig Siege (Verlag Neumann-Neudamm), das ich geschrieben habe. M. M.*





## DER DACKEL SOLL WEG. Der Anfang vom Ende der Rassehundezucht?

*Zu langer Rücken, zu kurze Beine, die Ohren zu lang, dem Wolf als Urahn des Hundes einfach gar nicht mehr ähnlich.*

*Idealisten und selbsternannte Tierschützer wollen die Zucht des Dackels als vermeintlich tierschutzrelevant gezogene Rasse untersagen..*

Der Dackel als Jagdhund hat wichtige Eigenschaften, die ihn eben vom Typ Wolf abgrenzen und ihn damit brauchbar für bestimmte Einsatzsituationen auf der Jagd machen. Ein Jagdhund mit kurzen Läufen ist einfach nicht so schnell, wie die hochläufigen Jagdhunderassen, wie Deutsch Drahthaar, Weimaraner, kleiner Münsterländer und Co. Das macht den Dackel besonders geeignet für die Drückjagd, da er das Wild per se langsamer vor die Schützen bringt und einen gezielten Schuss damit begünstigt.

Dank seiner guten Nase ist er bei entsprechender Ausbildung auch gut für die Nachsuche geeignet und beim Schnallen stellt sich das kranke Wild deutlich schneller, da es sich nicht so bedroht fühlt wie von einem größeren Jagdhund. Einen Fangschuss anzutragen wird also recht rasch möglich sein, das kranke Stück Wild kann rasch erlöst werden.

Jagdlich brauchbare Teckellinien (wie der Dackel ja jagdlich meist bezeichnet wird) sind sehr mobil, trotz ihres typischen Exterieurs mit langem Rücken und kurzen Läufen. Sie sind sportlich und leistungsstark. Echte Einzelkämpfer mit mutigem Charakter. Der Teckel oder Dachshund besitzt das Herz eines Löwen. Das braucht er auch, um sich zum Beispiel bei der Baujagd in einer engen Tunnelröhre einem ausgewachsenen wütenden Dachs, Fuchs oder Marderhund in Verteidigungsposition oder zum Angriff zu stellen.

Nun ist dieser jagdlich brauchbare selbstbewusste kleine Geselle sicherlich nicht mit seinen verwöhnteren Artgenossen im Ausstellungsbereich gleichzusetzen. Aber auch in diesen Brüdern und Schwestern seiner Rasse schlummert der alte Kämpfer, der für diese Hunde typisch ist.

*Nero vom Hof Härtel  
Besitzer: René Hartwig*

Leider sind tatsächlich einige Linien im Ausstellungsbereich wirklich sehr extrem geworden. In kritischen Abhandlungen über den Dackel werden eben jene sehr extrem gezogenen Linien in den Fokus gerückt, als ob nur alleine diese die gesamte Rassezucht des Teckels repräsentieren würden.

Diese extremen Beispiele sind es, die eine höhere Neigung zu Bandscheibenvorfällen, der sogenannten Dackellähme, durch zu lange Rücken ohne Bogenbrückenstützmöglichkeit und damit eine erhöhte Krankheitsanfälligkeit besitzen. Sie sind im Durchschnitt jedoch eher die Ausnahme, werden trotzdem stets in den Mittelpunkt gezogen, als wenn es gar keine anderen gesunden Vertreter dieser Rasse geben würde.

Eine weitere Rasse, die momentan permanent als Qualzucht angepriesen wird und der in einigen europäischen Ländern schon ein Zuchtverbot ausgesprochen worden ist, ist der Mops. Als nichtjagdliche Hunderasse ist er ein Hund, der lediglich der Gesellschaft des Menschen dient. Auch in dieser brachycephalen also kurzköpfigen Rasse gibt es sowohl extreme als auch viele gesunde Vertreter ihrer Art.

Hier ebenso werden stets nur die übertypisierten Hunde als Beispiel für alle existierenden Möpfe zitiert und präsentiert. Seit Jahren gibt es jedoch bereits Bemü-

hungen, die Länge der Nase züchterisch insoweit zu verbessern, dass ein typvoller Mops auch bei heißen Wetterlagen gut atmen kann und sich genauso wohl fühlt, wie sich sein Urahn der Wolf sich fühlen würde bei vergleichbaren klimatischen Bedingungen.

Den größten Fehler, den wir als jagende oder auch nicht jagende Hundeleute machen können, ist es innerhalb aller dieser sinnvollen und sinnfreien Diskussionen, uns nicht gegenseitig zu unterstützen.

Die große Lobby der selbsternannten „Tierschützer“, die in meinen Augen gar keine sind, zielt nämlich genau darauf ab. Sie legen es darauf an, dass wir uns untereinander anfeinden, statt uns Schulter an Schulter gegen sie zu stellen, um Front zu machen.

Seit einigen Jahren müssen auf den Ausstellungen aktuelle Gesundheitszertifikate mitgebracht werden, bei denen teilweise umfassende teure Untersuchungen wie Röntgen, Ultraschall oder MRT verlangt werden. Diese Untersuchungen sind teilweise nur bei in Narkose gelegten Tieren durchführbar. Die Kosten für die tierärztlichen Zertifikate liegen zwischen 120 Euro und mehreren hundert Euro. Eine finanzielle Belastung für den Besitzer sowie eine erhebliche unnötige gesundheitliche Belastung für das Tier durch nicht notwendige Narkosen.



Im Fokus und in der Kritik stehen fast alle Eigenschaften von nahezu allen Hunderassen, die es gibt. Argumente scheinen zum Teil an den Haaren heran gezogen zu werden, nur um die Präsentation von möglichst vielen Rassen zu unterbinden.

Jeder Hund mit einer Körpergröße über 50 cm Stockmaß gilt danach als tierschutzrelevant. Damit wären nicht nur Rieserrasen wie Irischer Wolfshund und die Deutsche Dogge betroffen, sondern unter anderem nahezu alle Vorstehhunderassen wie Deutsch Kurzhaar, Pudelpointer, Deutsch Drahthaar, Deutsch Langhaar, Weimaraner, alle Labradore und Retriever, irische Setter, englische Setter und Gordon Setter usw. usw.

Bestimmte Haararten, Augenanlagen sowie Gewichtsklassen stehen in der Kritik. Zu viel Wamme (Halshaut) wegen der Faltenbildung, zu lange oder zu schwere Ohren, die beim Schnüffeln den Boden berühren, stehen ebenfalls in der Kritik. Damit wären sämtliche Varianten des jagdlichen Basset betroffen (und damit ist nicht nur der Hush Puppy gemeint sondern auch z.B. der Basset fauve de Bretagne, Basset bleu de Gascogne und viele weitere Jagdhunde, die im sportlichen Typ des Basset stehen), sondern auch sämtliche Spaniel Varianten wie Englisch Cocker Spaniel, Springer Spaniel, Field Spaniel.

Ebenso mögliche genetische Defekte, ob vorhanden oder nicht, werden als Argu-

ment zum Zuchtausschluss angeführt. Viele davon sind dabei bereits per Blutanalyse feststellbar, um die betroffenen Tiere aus der Zucht ausschließen zu können.

Je nach Auslegung durch den örtlichen Amtstierarzt kam es bereits zu Absagen ganzer großer VDH-Hundeausstellungen. Teilweise sind Aussteller mit ihren Hunden wieder nach Hause geschickt worden, weil sie die Einlasskontrolle durch den teilweise willkürlich urteilenden Amtstierarzt nicht passieren durften. Sie sind daraufhin unverrichteter Dinge trotz entrichteter teurer Meldegebühren, genommenen Urlaubstagen und reservierter Hotelzimmer sowie Reisekosten, die ihnen niemand zurück erstattet hat, nach Hause gefahren.

Allgemein ist die Ambition, gesunde oder gesündere Tiere zu züchten ja nicht verkehrt. Es gibt jedoch weit mehr als schwarz oder weiß. Sinnvoll wäre es, den extremeren Auswüchsen mancher Einzel-exemplare entgegen zu wirken. Das scheint diesen vermeintlich tierschützenden Herrschaften jedoch bei weitem nicht zu genügen. Es soll eine raumgreifende Zuchtsperre und damit ein komplettes Verbot für diverse Rassen durchgesetzt werden.

Wenn nun ein jeder glaubt, das ginge ihn nichts an, was interessiere ihn denn schon die Zucht von Möpsen, so sei diesem gesagt, dass dies nur der Beginn einer riesigen Farce ist. An vielen verschiede-

nen Ansatzpunkten der Hundezucht, des Hundesports und auch der Jagd wird bekanntermaßen schon seit langem herum kritisiert.

Offenbar ist man aus der Sicht dieser Vereinigungen nur noch dann ein guter Mensch, wenn man sich rein vegan ernährt und Tiere nur aus der Ferne in ihrem ureigenen Habitat betrachtet.

Alles wird verteufelt. Die Jagd, der Genuss von Fleisch, das Halten und Ausbilden von Hunden, die Zucht und Nutzung von Wirbeltieren aller Art. Die Diskussion nimmt Fahrt auf. Wenn wir nicht langsam begreifen, dass es Zeit ist aufzustehen, sich zu erheben und Widerspruch zu geben, dann ist es bald zu spät dafür!!

Wir müssen verteidigen, was wir leben und lieben. Das Dasein als Jäger/in und Hundeführer/in. Wir müssen alle zusammen halten, um von uns als große Gemeinschaft dem emporkommenden Auswuchs und den Zerschlagungs- und Zerstreuungswünschen derer entgegen zu stellen, die es am liebsten sehen würden, wenn es gar keine Tiere mehr in Menschenhand geben würde und die Zucht und Haltung aller Wirbeltiere verboten wäre.

*Jagd ohne Hund ist Schund.*

*Ein Leben ohne Hund möglich, aber sinnlos.*

*Ein Leben ohne Jagd ist kein Leben.*

| Jeanette Koepsel, Tierärztin

www.arzt-fuer-tiere.de

**PETITIONEN AUF CHANGE.ORG:**



**Anpassung des Tierschutzgesetzes dringend erforderlich!**



**Der Teckel gehört auf keine Qualzuchtliste!**

Mops mit ausgeprägter Brachyze-phalie, Exophthalmus und Valgus carpi rechts © A. Binu / Wikipedia



## AUSZÜGE AUS DEM FCI (FEDERATION CYNOLOGIQUE INTERNATIONALE) FCI-Standard Nr. 148 Dachshund. Kurzhaar, Rauhaar, Langhaar



© Katrinbechtel / Pixabay

**Verwendung:** Jagdhund über und unter der Erde

**Klassifikation Fci:** Gruppe 4: Dachshund. Mit Arbeitsprüfung.

**Kurzer geschichtlicher Abriss:** Der Dachshund, auch Dackel oder Teckel genannt, ist seit dem Mittelalter bekannt. Aus Bracken wurden fortlaufend Hunde gezüchtet, die besonders für die Jagd unter der Erde geeignet waren. Aus diesen niederläufigen Hunden kristallisierte sich der Dachshund heraus, der als eine der vielseitigsten Jagdgebrauchshunderassen anerkannt ist. Er zeigt auch ausgezeichnete Leistungen über der Erde, wie im spurlauten Jagen, im Stöbern und auf der Schweißfährte. Der älteste Zuchtverein für Teckel ist der Deutsche Teckelklub 1888 e.V. Der Dachshund wird seit Jahrzehnten in drei verschiedenen Größen (Teckel, Zwergteckel, Kaninchenteckel) und in 3 verschiedenen Haararten (Kurzhaar, Rauhaar und Langhaar) somit in neun Varietäten gezüchtet.

**Allgemeines Erscheinungsbild:** Niedrige, kurzläufige, langgestreckte, aber kompakte Gestalt, sehr muskulös, mit keck herausfordernder Haltung des Kopfes und aufmerksamem Gesichtsausdruck mit einem Körperbau, der ihm ein bewegliches, flinkes Arbeiten über und unter der Erde ermöglicht. Geschlechtstypische Gesamterscheinung.

**Wichtige Proportionen:** Bei einem Bodenabstand von etwa einem Drittel der Widerristhöhe soll die Körperlänge in einem harmonischen Verhältnis zur Widerristhöhe stehen, etwa 1,7 – 1,8: 1 (von der vorderen Brustbeinspitze bis zum Sitzbeinhöcker).

**Verhalten/Charakter (Wesen):** Im Wesen freundlich, weder ängstlich noch aggressiv, mit ausgeglichenem Temperament. Passionierte, ausdauernde, feinnasige und flinke Jagdhunde.

**Ohren:** Hoch, nicht zu weit vorne angesetzt, ausreichend lang, bis zum Beginn der Lippen reichend, aber nicht viel länger

**Gangwerk:** Raumgreifender Bewegungsablauf, fließend und schwingvoll, mit weitem, bodennahem Vortritt, kräftigem Schub und einer leicht federnden Übertragung auf die Rückenlinie. Die Rute wird dabei in harmonischer Verlängerung der Rückenlinie, leicht abfallend, getragen. In der Aktion sind Vorderhand und Hinterhand parallel ausgreifend geführt.

**Größen:** Der Brustumfang wird im Alter von mindestens 15 Monaten vermessen, vom höchsten Punkt des Widerrists bis zum tiefsten Punkt der Brust (mit wenig gespanntem Maßband).

Teckel: Brustumfang \*: Rüden: über 37 bis 47 cm

Hündinnen: über 35 bis 45 cm

Zwergteckel: Brustumfang \*: Rüden: über 32 cm bis 37 cm

Hündinnen: über 30 cm bis 35 cm

Kaninchenteckel: Brustumfang \*: Rüden: 27 cm bis 32 cm

Hündinnen: 25 cm bis 30 cm

**Fehler:** Jede Abweichung von den vorgenannten Punkten muss als Fehler angesehen werden, dessen Bewertung in genauem Verhältnis zum Grad der Abweichung stehen sollte und dessen Einfluss auf die Gesundheit und das Wohlbefinden des Hundes zu beachten ist, ebenso seine Fähigkeit, die verlangte Jagdgebrauchsarbeit zu erbringen.

## JAGDVERGNÜGEN UND ANDERE AUSSCHWEIFUNGEN im Grunewald

Am Ufer des Grunewaldsees ließ Kurfürst Joachim II. von Brandenburg im 16. Jahrhundert das Jagdschloss Grunewald errichten, um seiner Jagdleidenschaft zu frönen. Diese nahm solche Ausmaße an, dass ihm der Landtag vorwarf, die Regierungsgeschäfte zu vernachlässigen. Doch er empfand das Regieren wohl als eine schwere Aufgabe und war der Auffassung, dass ihm daher das Vergnügen der Jagd gegönnt sein müsse. Zusätzlich zum Jagdhaus „Zum grünen Wald“ ließ er weitere Jagdhäuser und Jagdschlösser erbauen, liebte den Prunk und gab zahlreiche Werke in der Cranach-Werkstatt in Auftrag. So verwundert es nicht, dass er seinem Nachfolger einen beträchtlichen Schuldenberg hinterließ.

Der Kurfürst nutzte das Schloss oft, jedoch stets nur für wenige Tage. So war es damals üblich, von Schloss zu Schloss zu reiten und verschiedene Jagdstationen zu beziehen. Die überschaubare Größe des Hauses beschränkte die Zahl der Gäste, die ihn begleiten konnten, doch auch seine zweite Gemahlin sowie seine spätere Mätresse zeigten Interesse an der Jagd.

Damals waren sowohl die Gatterjagd als auch die Lappjagd beliebt, die eine gründliche Vorbereitung und Bewachung des Wildes erforderten. Im Vordergrund standen dabei die Trophäenjagd und das Schießvergnügen. Hirsche wurden daher auch angefüttert, damit sie stärkere Geweihe schoben. Von der Trophäenjagd zeugt

auch ein Gemälde des 66-Enders, das in der großen Hofstube des Jagdschlusses hängt. König Friedrich I., damals noch Kurfürst Friedrich III., erlegte diesen kapitalen Hirsch 1696 bei Briesen und erwies sich damit als ruhmreicher Jäger.

Auch die nachfolgenden Generationen der Hohenzollern nutzten das Schloss für Hofjagden, Jagdfeste und die Ausstellung ihrer Trophäen, wobei die Jagdleidenschaft sehr unterschiedlich ausgeprägt war. So lehnte Friedrich der Große die Jagd als Zeitvertreib ab und ließ daher im 18. Jahrhundert sämtlichen Jagdzeug des Jägerhofes wie Fallen, Netze und Wagen in das gegenüber dem Schloss neu errichtete Jagdzeugmagazin bringen; nur die Waffen verblieben im Zeughaus Unter den Linden. Prinz Carl von Preußen, der dritte Sohn Friedrich Wilhelms III., führte dagegen ab 1828 die Parforcejagd, vor allem auf Schwarzwild, wieder ein. Die Bevölkerung hatte bei den Jagden jedoch das Nachsehen. Insbesondere im Zusammenhang mit der Parforcejagd kam es regelmäßig zu erheblichen Wild- und Jagdschäden, die selten oder nur unzureichend ersetzt wurden. Erst Mitte des 19. Jahrhunderts wurde das Jagdrecht an Grundbesitz gekoppelt und damit zumindest auch dem Bürgertum zugänglich. Angesichts des stetigen Wachstums der Stadt Berlin in den Grunewald hinein und dessen zunehmender Nutzung durch die Berliner Bevölkerung als Naherholungsgebiet, kam es schließlich 1904 zur Auflösung des kaiserlichen Hofjagdreviers.

Der Legende nach entdeckte Joachim II. an der Stelle des späteren Schlosses zwei ineinander verkeilte Hirsche und legte 1542 den Grundstein. Das Gebäude wurde als Wasserschloss im Renaissancestil mit Wassergraben und Zugbrücke erbaut. Der Wasserspiegel des Grunewaldsees lag damals noch etwa drei Meter höher als heute. Die Dimensionen der Anlage entsprachen aber bereits den heutigen. Nach dem Tod Joachims II. 1571 bei einem Jagdausflug nahe dem Jagdschloss Köpenick verfiel das Schloss allmählich. Erst ab 1706 erfolgte unter Friedrich I. ein umfassender Umbau im barocken Stil, der dem Schloss



Kurprinz Joachim II. von Brandenburg, um 1520, von Lucas Cranach d. Ä.

im Wesentlichen sein heutiges Erscheinungsbild verlieh. Lediglich das Eingangsportal und der Wendelstein im Inneren des Schlosses stammen noch aus der Renaissancezeit. Außerdem konnte in den 1970er Jahren die große Hofstube im Erdgeschoss des Schlosses freigelegt und im ursprünglichen Stil wiederhergestellt werden.

Im 19. Jahrhundert war das Jagdschloss Grunewald Kulisse mehrerer bedeutender Ereignisse. Im Jahr 1814 machte die Quadriga vom Brandenburger Tor im Jagdschloss Station. Nachdem Napoleon sie 1806 nach Paris gebracht hatte, gelangte sie erst nach dem Sieg über seine Truppen unter Feldmarschall Blücher zurück. Auf dem Schlossgelände wurde das Gespann auch umgestaltet und restauriert, bevor es weiter nach Mitte zog. 1863 konnte hier ein jagdliches Jubiläum gefeiert werden, als unter Wilhelm I. die tausendste Parforcejagd im Grunewald stattfand und ein Jahr später nahm hier auch der russische Zar Alexander II. an der Hubertusjagd teil. Doch geriet das Jagdschloss durch Orgien bei Jagdausflügen auch in negative Schlagzeilen. So war das Schloss im Januar 1891 Schauplatz der Kotze-Affäre, eines landesweit diskutierten Sittlichkeitsskandals am deutschen Kaiserhof.

Das Jagdschloss Grunewald ging 1926 in den Besitz des preußischen Staates über und wird seit 1932 als Museum genutzt. Heute ist das Jagdschloss Grunewald der älteste erhaltene Schlossbau der Hohenzollern in Berlin und Brandenburg. Es beherbergt die größte Cranach-Sammlung Berlins sowie eine Porträtreihe der brandenburgisch-preußischen Herrscher. Die Stiftung Preussische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg bietet Führungen durch das Schloss an, darunter auch zu speziellen Themen. Das Jagdzeugmagazin ist derzeit jedoch wegen Sanierungsmaßnahmen geschlossen.

Weitere Informationen unter:  
[www.spsg.de/schloesser-gaerten/objekt/jagdschloss-grunewald/](http://www.spsg.de/schloesser-gaerten/objekt/jagdschloss-grunewald/)

| Alexandra Detmers

© Fotos: A. Detmers



Außenansicht



66-Ender, um 1700 von  
 Johann Christoph Merck

## EIN BELLEN, BLASEN UND HEULEN am Jagdschloss Grunewald

Am Sonntag, den 18.02.2024 fanden sich rund 30 Jagdhunderassen mit ihren Hundeführer\*innen, außerdem Hornbläser\*innen und Jagdscheinanwärter\*innen am Jagdschloss Grunewald ein, um die Vielfalt der Jagdhunderassen zu präsentieren und zu bestaunen.

Nach dem Signal „Sammeln der Jäger“ begrüßte Detlef Zacharias, Präsident des LJV Berlin e.V., die Teilnehmenden und Gäste, bevor Sabine Müller die Vorstellung der verschiedenen Jagdhunderassen moderierte. Teilnehmende des Jagdscheinlehrgangs 2023/24 führten in die Einsatzgebiete der jeweiligen Jagdhunderassen



ein, bevor die Hundeführer\*innen auf Besonderheiten und Hintergründe eingingen. Als eindrucksvolle Kulisse diente das Jagdschloss Grunewald, das Kurfürst Joachim II. von Brandenburg im 16. Jahrhundert für seine Jagdleidenschaft errichten ließ. Für die musikalische Untermalung sorgte die Jagdhornbläsergruppe des Landesjagdverbandes und wie bei jagdlichen Liedern und Signalen oft üblich, stimmten auch einige Hunde freudig heulend mit ein, was auch so manches Laufpublikum neugierig verweilen ließ.

Vorge stellt wurden sowohl Vollgebrauchshunde als auch Spezialisten, nämlich Vorsteh-, Apportier-, Stöber-, Schweiß- und Erdhunde sowie Bracken und nordische Rassen. Die Hundeführer\*innen erzählten begeistert und oft auch mit einer Prise Stolz von ihren vierbeinigen Begleitern. Sie gaben wichtige Hinweise zu den Bedürfnissen der Hunde, zur speziellen Ausbildung und zum Trainingsaufwand, aber auch zur Familientauglichkeit und standen für weitere Auskünfte zur Verfügung. So konnten sich die Teilnehmenden ein gutes Bild von der verantwortungsvollen Aufgabe machen, einen Jagdhund zu führen. Einige Jagdhunderassen werden von den entsprechenden Zuchtvereinen ohnehin nur an jagende Personen abgegeben, da diese sowohl das nötige Grundlagenwissen als auch die entsprechenden Anforderungen an den Hund vorweisen können. Nicht zuletzt war die Präsentation eine wertvolle Lehrstunde für die Jagdscheinanwärter\*innen der Landesjagdschule. Wie die gesamte Jägerschaft müssen auch sie sich mit der jagdlichen Brauchbarkeit von Hunden auseinandersetzen und bei ihren Prüfungen im Früh-

jahr die einzelnen Rassen unterscheiden können.

**„Wer will zu den Jägern zählen,  
lässt kein Wild zu Tod sich quälen,  
jagt allein nicht durch die Weite,  
führt den guten Hund zur Seite!“**

Alexander Schmook,  
städtischer Oberförster des Berliner  
Grunewalds von 1929 – 1934

Bereits Höhlenmalereien aus der Jungsteinzeit weisen auf die Verwendung von Hunden bei der Jagd hin und in der Antike finden sich erste Hinweise auf die Zucht. Die Unterteilung der Jagdhunde erfolgte lange Zeit noch rein nach Einsatzart und Leistung der Hunde, bevor sich die Einteilung nach Phänotypen durchsetzte. Die Bracken gelten dabei als die älteste Jagdhunderasse und unterstützen die Jägerinnen und Jäger nach wie vor bei der Arbeit vor dem Schuss. Das Jagdhundewesen hat eine lange Tradition und so lassen sich einige Züchtungen über Jahrhunderte zurückverfolgen. Als besonders prägend gilt das 19. Jahrhundert, in dem sich das Jagdgebrauchshundewesen und die Zucht zunehmend in Vereinen zu organisieren begannen, systematisch Zuchtbücher geführt und Standards festgelegt wurden.

Das Führen eines brauchbaren Hundes gilt als gelebte Jagdpraxis, worauf auch das kurze Gedicht des früheren Oberförsters des Grunewalds hindeutet. Für bestimmte Jagdarten, insbesondere die Nachsuchearbeit, ist die kurzfristige Verfügbarkeit eines solchen Hundes jedoch auch zwingend erforderlich, um dem gesetzlichen Auftrag der Weidgerechtigkeit und den tierschutzrechtlichen und ethischen Aspekten der Jagd gerecht zu werden. So schreibt auch das Berliner Landesjagdgesetz vor, dass zur Nachsuche auf angeschossenes Wild brauchbare Hunde bereitgehalten und eingesetzt werden müssen. Für besonders schwierige Nachsuchen sind dann auch spezielle Schweißhunde erforderlich, um das Leiden des Wildes zu vermindern.



| Alexandra Detmers

© Fotos: I. Zacharias

## JAGDHUNDEVORFÜHRUNG im Jagdschloss Grunewald

Am 18.02.2024 fand von 11.00 – 13.00 Uhr die jährlich wiederkehrende Jagdhundevorführung des Landesjagdverband Berlin e. V. statt.

Nachdem der Präsident des LJV Berlin, Detlef Zacharias, die anwesenden Gäste begrüßt hatte, fand mit musikalischer Umrahmung der Jagdhornbläsergruppe des LJV Berlin die Hundevorführung im Hof des Jagdschlusses statt.

Sabine Müller aus der Geschäftsstelle des LJV Berlin moderierte mit gewohnter Routine und Unterstützung einiger Jagdschüler des laufenden Jungjägerlehrgangs der Landesjagdschule des LJV Berlin e. V. die Präsentationen der einzelnen Jagdhunderassen in folgender Reihenfolge:

- Vorsteher-, Apportier-, Stöber-, Schweiß-, Erd- und
- jagende Hunde, d. h. Beagle und Schwarzwildbracke.

Darüber hinaus wurden zum Schluss der Veranstaltung auch Laika vorgestellt.

Neben den Jagdschülern des LJV Berlin gesellten sich bei recht gutem Wetter auch etliche Spaziergänger und sonstige Hunde-

besitzer (um das Schloss herum befindet sich das Hundeauslaufgebiet Grunewald) dazu. Dem sehr interessierten Publikum wurden die einzelnen Rassen von Jagdschülern allgemein und vom jeweiligen Hundeführer jagdpraktisch mit all den Eigenarten der jeweiligen Rasse nahegebracht.

Die Schwarzwildbracken fanden, wie soll es in Berlin, der „Hauptstadt der Wildschweine“ auch anders sein, bei dem Publikum sehr große Beachtung.

Der Schwarzwildbrackenverein e. V. wurde durch Nicci Kren mit „Bora“, Stefan Kempe mit „Elfrieda vom Leisenwald“ und Guido Andres mit „Billy vom Zerwelin Forst“ vertreten. Nach einem Vortrag von Guido Andres über die jagdpraktischen Erfahrungen mit dem Kopov, der von Stefan Kempe ergänzt wurde, wurden die Flyer des Schwarzwildbrackenvereins e. V. „Die Schwarzwildbracke – Slovensky Kopov – Wendigkeit, Wildschärfe und Intelligenz“ von den Jagdschülern gerne angenommen. Wir konnten die zahlreichen Jagdschlossbesucher an diesem Sonntag auch von unseren Schwarzwildbracken begeistern.

Es wurden viele Fragen über die jagdliche Ausbildung, die Prüfungen und vor allem über den spezifischen Jagdeinsatz gestellt, die sämtlich gern mit Freude beantwortet wurden.

Resümierend kann diese Veranstaltung wieder als gelungen qualifiziert werden. Erste positive Rückmeldungen zu unserem Auftritt gab es auch bereits. Viele tolle Fachgespräche, sehr interessierte Jägerinnen und Jäger sowie gute Stimmung haben das diesjährige Event abgerundet und für viel Motivation und Freude bei allen Teilnehmern gesorgt.

Sehr gerne sind wir auch im nächsten Jahr bei dieser schönen Veranstaltung des LJV Berlin e. V. für den Schwarzwildbrackenverein e. V. gern wieder vertreten. Darüber hinaus noch einmal vielen, vielen Dank auch für das tolle Präsent, welches wir alle vom LJV bekommen haben (tolle Geste)!

Waidmanns- und Brackenheil

| Guido Andres

© Foto: S. Liebing



## REKORD BEI Feldhasenzählung

Auf Deutschlands Wiesen und Feldern leben im Schnitt 19 Feldhasen pro Quadratkilometer. Das ist der höchste Wert seit Beginn des bundesweiten Monitorings vor über zwei Jahrzehnten. Gezählt haben Jägerinnen und Jäger im Frühjahr 2023 in über 400 Referenzgebieten – und zwar nachts mit genormten Scheinwerfern auf genau festgelegten Strecken. Im Vergleich zum vorangegangenen Frühjahr sind die Feldhasenbesätze um 3 Tiere pro Quadratkilometer gestiegen, haben Wissenschaftler ausgewertet. Die meisten Feldhasen leben im Nordwestdeutschen Tiefland, dort sind es durchschnittlich 28 Tiere pro Quadratkilometer. Diese vorläufigen Ergebnisse aus dem Wildtier-Informationssystem der Länder Deutschlands (WILD) hat der Deutsche Jagdverband (DJV) heute veröffentlicht.

*19 Feldhasen pro Quadratkilometer – das ist der höchste Wert seit Beginn des WILD-Monitorings vor über zwei Jahrzehnten.*



Guter Zuwachs im Nord- und Südwesten Jägerinnen und Jäger zählen im Frühjahr und Herbst. Aus der Differenz ergibt sich die Nettozuwachsrate – ein Maß für die Entwicklung der Population in einem Gebiet. Bundesweit lag der Wert für 2023 bei 15 Prozent – das sind 2 Prozentpunkte mehr als im Vorjahr. Besonders hoch fällt die Nettozuwachsrate im Süden und Südwesten Deutschlands aus. Dort war es laut Deutschem Wetterdienst ausgesprochen warm und sonnig. Im Nordosten und Osten war es warm, allerdings wechselten sich starke Trockenheit und Regenereignisse ab. Nach Angaben der Meteorologen war 2023 das wärmste Jahr seit Beginn der Wetteraufzeichnung 1881 mit milden Temperaturen bis in den September, jedoch mit niederschlagsreichen Perioden. Für Feldhasen nachwuchs ist nasskalte Witterung in den ersten zwei Lebenswochen bedrohlich.

### Hasenapotheke ist wichtig

Als ursprünglicher Steppenbewohner benötigt der Feldhasen eine strukturreiche Offenlandfläche. Besonders Brachen mit unterschiedlichen Wildkräutern sind essenziell als Futtergrundlage. Die sogenannte Hasenapotheke umfasst mehrere Dutzend Wildpflanzen wie Baldrian, Löwenzahn oder Wilde Möhre. Die tatsächliche Umsetzung von vier Prozent Brachfläche für bestimmte landwirtschaftliche Betriebe, die von der Europäischen Union bereits 2023 beschlossen wurde, wären ein Zugewinn für die Artenvielfalt. Das Aussetzen dieser Auflagen führt tendenziell zu weniger Lebensraum für Feldhasen, Rebhuhn oder Feldlerche.

*Feldhasenbesatz und Nettozuwachsrate Deutschland 2023*

Artenschutz gemeinsam mit Landwirten Entscheidend für eine Steigerung von Artenvielfalt und Artenschutz sind Maßnahmen, von denen Insekten, Feldvögel, Wildtiere und Landwirtschaft gleichermaßen langfristig profitieren. Eine konkrete Maßnahme könnte beispielsweise der Anbau von Wildpflanzen statt Mais zur Biogaserzeugung sein – als produktionsintegrierte Maßnahme. Auch mehrjährige Brachen mit heimischen Wildpflanzen, Altgrasstreifen und mehrjährige Blühstreifen begrüßt der DJV. Modellprojekte wie die Allianz für Niederwild (Landesjagdverband Baden-Württemberg) oder das Kooperationsprojekt „Bunte Biomasse“ (Veolia Stiftung, Deutsche Wildtier Stiftung und DJV) zeigen: Es gibt verschiedene praxistaugliche Maßnahmen, die Ökologie und Ökonomie in Einklang bringen.

### Wie werden Daten zum Feldhasen erhoben?

Bundesweit zählen Jägerinnen und Jäger in mehreren hundert Referenzgebieten Feldhasen. Die Zählung geschieht nachts mit normierten Scheinwerfern auf festgelegten Strecken – und zwar im Frühjahr und im Herbst. Die sogenannte Scheinwerfer-taxation ist wissenschaftlicher Standard. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler werten die Daten anschließend für das Wildtier-Informationssystem der Länder Deutschlands (WILD) aus. Mit WILD dokumentieren Jäger und Wissenschaftler seit 2001 die bundesweite Entwicklung der Feldhasenbestände. Weitere Informationen gibt es hier:

- WILD-Monitoring [www.jagdverband.de/forschung-aufklaerung/wild-monitoring](http://www.jagdverband.de/forschung-aufklaerung/wild-monitoring)
- WILD-Jahresberichte [www.jagdverband.de/forschung-aufklaerung/wild-monitoring/publikationen-und-vortraege/wild-jahresberichte](http://www.jagdverband.de/forschung-aufklaerung/wild-monitoring/publikationen-und-vortraege/wild-jahresberichte)

### Steckbrief Feldhasen

Was unterscheidet den Feldhasen vom Kaninchen? Wie schnell kann er rennen? Und was hat es mit der Superfötation auf sich?

Zahlreiche Infos zum Feldhasen gibt es im DJV-Steckbrief [www.jagdverband.de/zahlen-fakten/tiersteckbriefe/feldhasen-lepus-europaeus](http://www.jagdverband.de/zahlen-fakten/tiersteckbriefe/feldhasen-lepus-europaeus)



## EUROPA WÄHLT EIN NEUES PARLAMENT

*Wichtige Entscheidungen in der Jagdpolitik werden auf europäischer Ebene getroffen. DJV ruft daher zur Teilnahme an der Europawahl auf.*

Das Verbot von bleihaltiger Schrotmunition durch die REACH-Verordnung, die Verschärfung des Waffenrechts durch die EU-Feuerwaffenrichtlinie oder die Änderung des Schutzstatus des Wolfes nach FFH-Richtlinie – die europäische Gesetzgebung beeinflusst die Jagd in Deutschland zunehmend.

Es ist deshalb sehr wichtig, der Jagd im Europäischen Parlament eine Stimme zu geben und die Jagdpolitik der kommenden Jahre mitzubestimmen. Der Deutsche Jagdverband (DJV) ruft alle wahlberechtigten Jägerinnen und Jäger dazu auf, sich an der Europawahl zu beteiligen. Zum zeh-

*DJV ruft alle wahlberechtigten Jägerinnen und Jäger dazu auf, sich an der Europawahl zu beteiligen.*

ten Mal wählen die Bürgerinnen und Bürger der Europäischen Union ihr Parlament, europaweit in der Zeit vom 6. bis zum 9. Juni, in Deutschland am 9. Juni 2024.

Der DJV hat einen Fragenkatalog erstellt und sich mit diesem an die wichtigsten Parteien gewandt. Mit den sogenannten Wahlprüfsteinen sollen die Positionen der Parteien zu bestimmten jagdlich relevanten Themen abgefragt werden. Die Antworten der Parteien werden voraussichtlich ab Ende April auf [www.jagdverband.de](http://www.jagdverband.de) veröffentlicht.

Das Europäische Parlament ist neben der Europäischen Kommission und dem Europarat eines der drei wichtigsten Gremien



der Gesetzgebung und das einzige direkt gewählte Organ. Es nimmt maßgeblichen Einfluss auf fast alle Gesetzgebungsvorhaben der EU. Europaweit werden insgesamt 720 Abgeordneten neu gewählt – 96 davon in Deutschland.

## NEUE REZEPTBROSCHÜRE bringt heimische Pflanzen in die Küche

*Ob Bärlauch, Blaubeere oder Brennnessel: Auf Wiesen und in Wäldern wachsen über das ganze Jahr hinweg viele Wildpflanzen, die sich für die Küche eignen. Der Deutsche Jagdverband (DJV) veröffentlicht jetzt für die Reihe Wild auf Wild den Wildpflanzen- guide. Das Heft stellt heimische Kräuter und Pilze vor, gegliedert nach Jahreszeiten. Insgesamt 16 passende Wildrezepte gibt es dazu. Herzhaftes, wie Wildbuletten und Sparreribs, gibt es in der Broschüre ebenso wie leichte Salate oder süße Panna Cotta.*

Der Wildpflanzen- guide beschreibt 30 Gewächse, die in der heimischen Natur häufig vorkommen und erklärt, wann und wo sie zu finden sind. Große Fotos ergänzen die informativen Texte. Asiapanne, Lahmacun und Bulgogi: Koch Olaf Deharde hat die passenden Rezepte mit Wild zur Verfügung gestellt. Er hat mittlerweile in über 60 Ländern typische Gerichte gekocht und probiert.

Der Wildpflanzen- guide umfasst 82 Seiten und wird im DIN A5 Format herausgegeben. Es ist das elfte Rezeptheft aus der Reihe Wild auf Wild.



Für die Rezepte gibt es zusätzlich Tutorial-Videos auf dem YouTube-Kanal des DJV: Einfach QR-Codes unter den Rezepten einscannen. Der Wildpflanzen- guide ist ab sofort im DJV-Shop erhältlich. Einen kostenlosen Download gibt es auf der DJV-Internetseite.



## DJV-SERVICE

Seit dem 01. April 2024 ist die neue DJV-Schießstandordnung gültig. Im DJV-Shop gibt es die neue Broschüre „DJV-Schießstandordnung und Schießvorschrift“, in der auf 72 Seiten die aktuelle Schießstandordnung und Schießvorschrift des DJV erläutert werden, Preis 2,50 Euro.

Auch in der ab 01. April gültigen Version gibt es die Tafel „Anschlagarten“ und die Tafel „DJV-Schießstandordnung“ aus Kunststoff im Format DIN A2 zum Aushang auf dem Schießstand, für je 19,90 Euro.

Diese und weitere Artikel können online bestellt werden unter [www.djv-shop.de](http://www.djv-shop.de), sowie schriftlich oder telefonisch bei der DJV-Service GmbH, Friesdorfer Straße 194a, 53175 Bonn, Tel: 0228 / 387290-0, Fax: -25, E-Mail: [info@djv-service.de](mailto:info@djv-service.de). Die genannten Preise enthalten die gesetzliche Mehrwertsteuer, hinzu kommen die Versandkosten. Lieferung nur solange Vorrat reicht.

### Neues PKW-Rahmenabkommen für Land Rover-Fahrzeuge

Ab sofort Jägerrabatte auf Land Rover-Fahrzeuge über die Autopark Hoyer GmbH in Walsrode

Die DJV-Service GmbH hat ein neues



Lieferabkommen mit der Autopark Hoyer GmbH in Walsrode geschlossen, das einen vergünstigten Bezug von Land Rover-Fahrzeugen ermöglicht. Bedingt durch eine Kündigung des damaligen Rahmenvertrags durch den Hersteller bestand länger keine Möglichkeit, einen „Jäger-Rabatt“ auf die Offroad-tauglichen Fahrzeuge zu erhalten. Durch die neu aufgenommene Zusammenarbeit mit der Autopark Hoyer GmbH kommen nun alle LJV-Mitglieder wieder in den Genuss von bis zu 10,5% Rabatte auf die beliebten Land Rover-Fahrzeuge.

Die Abwicklung ist denkbar einfach: Der Landesjagdverband stellt einen Abrufschein aus und das Mitglied nimmt Kontakt

(schriftlich, telefonisch oder persönlich vor Ort) mit der Autopark Hoyer GmbH. Das Fahrzeug wird nach Wunsch konfiguriert und bestellt, anschließend kann das Fahrzeug in Walsrode abgeholt werden oder es wird komfortabel an die Heimat- oder Wunschadresse geliefert.

Weitere Informationen zum neuen Rahmenabkommen gibt es beim Landesjagd-

verband sowie unter [www.djv-rabatt.de](http://www.djv-rabatt.de) und bei der DJV-Service GmbH, Friesdorfer Straße 194a, 53175 Bonn, Tel: 0228 / 387290-0, Fax: -25, E-Mail [info@djv-service.de](mailto:info@djv-service.de).

## JAGDBASAR

### NUR AN ERWERBSBERECHTIGTE ZU VERKAUFEN:

MAKAROV Pistole, 9 mm, gut erhalten, sehr wenig genutzt. Bei Interesse bitte Mitteilung per WhatsApp oder Signal: 0178 / 187 70 00 oder per E-Mail an: [Jagdsymbol@web.de](mailto:Jagdsymbol@web.de)

### NUR AN ERWERBSBERECHTIGTE ZU VERKAUFEN:

- BD-Flinte Beretta Modell 686 Sport Cal. 12/70
- BD-Flinte Beretta Modell 686 Sport Cal.12/70 Kurzschafft-Damenwaffe
- Hahn-D-Flinte Husquarna Cal. 12/70
- Rep. Büchse Sauer 90 Cal.20-76 Zeiss DIAVARI-Z 2,5-10x52
- Rep. Büchse Blaser Mod. SR 850 Luxus Kurzschafft-Damenwaffe Zeiss DIAVARI-Z 2,5-10x52

- Drilling Blaser Mod. D 99 Luxus Cal. 8x57RS, 20/76 Kettner 3-12x56 m. Lichtpunkt
- Einzellader Rep. Anschütz Mod. 1432 Cal. .22 Horn
- Rev. Smith & Wesson Mod. 686 Cal. .357 Mag
- Rev. Smith & Wesson Mod. 60 Cal. .357 Mag, 5-schussige leichte Damenwaffe Preise VB. Handy-Nr.: 0177 / 761 50 54

### BIETE AN:

Diverse Ausgaben von PIRSCH (2020 und 2021), WILD und HUND (2018–2022), JÄGER (2017–2021), UNSERE JAGD (2018–2022) und DJZ (2018–2022). Abgabe gern gegen kleine Spende an den LJV. Bitte melden über Handy-Nr.: 0170 / 693 36 36

Der kompetente  
und leistungsstarke  
Lieferant der Ausbildungs-  
Waffen des LJV Berlin



**Triebel GmbH**  
Schönwalder Str. 12  
13585 Berlin

Tel. 030/35 59 59-0  
Fax 030/33 66 23 1  
[info@triebhel.de](mailto:info@triebhel.de)

Waffen  
Werkstatt  
Wiederladen

[www.triebhel.de](http://www.triebhel.de) 10.000 Artikel online

## SCHIEßTERMINE 2024

LJV BERLIN

25.05.	Wannsee	9:00 – 12:00	Büchse 100 m Bahn, Schießnachweis	13:00 – 14:00	Kurzwaffe Stand J	2 Bahnen
08.06.	Wittstock *	9:00 – 13:00	Landesmeisterschaften			
24.08.	Wannsee *	9:00 – 12:00	Büchse 100 m Bahn, Schießnachweis	13:00 – 14:00	Kurzwaffe Stand J	2 Bahnen
28.09.	Wannsee *	14:00 – 17:00	LJV-Berlin Drückjagd Spezial Stand B 50 m		lfd. Keiler, Stand A	
26.10.	Wannsee *	14:00 – 17:00	Günter Neubauer Gedächtnisschießen 100m Bahn	13:30 – 16:00	lfd. Keiler, Stand A	3 Bahnen
23.11.	Wannsee	9:00 – 12:00	Büchse 100 m Bahn, Schießnachweis			2 Bahnen

### ADRESSEN DER SCHIEßSTÄNDE

**LLZ Spandau:**

LLZ BDS LV1  
Niederneuendorfer Allee 13–16  
13587 Berlin

**Schießanlage Frankfurt/Oder:**

Eisenhüttenstädter Chaussee 55,  
15236 Frankfurt

**Wannsee:**

DEVA Schießstand Berlin/Wannsee  
Stahnsdorfer Damm 12,  
14109 Berlin

**Wittstock:**

Schießplatz Wittstock  
Weg zur Schäferei 2  
16909 Wittstock/Dosse

Gäste sind jederzeit herzlich willkommen.

Der Schießnachweis nach § 19 Landesjagdgesetz kann bei jedem Schießen erworben werden.

Die Schießen am 17.02., 09.03. und 20.04.2024 sind ausschließlich für den Erwerb des Schießnachweises vorgesehen.

Benötigen Sie weitere Informationen, melden Sie sich bitte im Landesjagdverband bei Sabine Müller oder Simone Vollbrecht-Köppel 030 / 811 65 65 oder bei Jürgen Rosinsky 030 / 41703773 oder 0151 / 18765622, die die Termine und weitere Details kennen und Ihnen gern Auskunft geben.

Es wird darum gebeten, dass die Teilnahme am Übungsschießen fließend von 09:00 bis 11:45 Uhr erfolgt.

\* Bei diesen gekennzeichneten Terminen sind die jeweils aktuell veröffentlichten Ausschreibungen zu beachten.

Die Disziplinen, der Ablauf und die jeweiligen Zeiten lagen bei der Erstellung der Jahresübersicht noch nicht bindend vor.

Die Gebühr für die allgemeinen Schießtermine beträgt ab 2024 pro Termin € 15,- (Startgeld für die Meisterschaft gemäß separater Ausschreibung) und ist zu Beginn in Bar zu entrichten. Hierin ist das Einschließen der Waffe mit berücksichtigt und ggf. eingeschlossen.

**Für die Landesmeisterschaften am 08.06.2024 bitten wir um verbindliche Anmeldung bis 8 Tage vor dem Termin in der Geschäftsstelle oder bei Jürgen Rosinsky.**

**Stand: 13.10.2023**

**INDIVIDUELL GESTALTETE VORSORGE**  
Natur-Bestattungen • BIO-Särge und BIO-Urnen

jederzeit **75 11 0 11** • 10 Filialen • Hausbesuche

 **SEIT 1851 IM FAMILIENBESITZ**  
**HAHN BESTATTUNGEN**



**Wir gedenken unserer verstorbenen Waidgenossen. Wir werden sie nicht vergessen!**

VERSTORBEN	
Eike Ufer	*1938
Werner Roehner	*1946

**Der Vorstand LJV Berlin e.V.**

## LANGER TAG DER STADTNATUR Die „wilden“ Tiere der Großstadt

**Am Sonntag den 09.06.2024 von 11.00–15.00 Uhr, laden wir alle herzlich in unser Haus der Jagd ein.**

Dieses Jahr wird unter dem Motto „Die ‚wilden‘ Tiere der Großstadt“ eine Mitmachaktionen für Kinder und Informationen rund um Jagd und Naturschutz stattfinden.

An die Kinder: Erhältet spannende Einblicke in das Leben der Honigbienen, bastelt Nisthilfen und Bienentränken, übt das Jagdhorn zu blasen und absolviert die „Kleine Jägerprüfung“ – interessante Mit-

machaktionen an verschiedenen Stationen stehen für Euch bereit; außerdem wartet unser Lernort Natur Mobil auf neugierige Entdecker!

Eine Informationsveranstaltung im Rahmen Langer Tag der StadtNatur bei uns rund um das Thema Wildschwein, Fuchs, Waschbär und Co., die Jagd und die Ausbildung zum Jäger und den Naturschutz. In unserem Präparate-Keller wartet eine um-

fangreiche Sammlung vom Adler bis zum Zaunkönig darauf entdeckt zu werden.

Es freuen sich auf Ihren / Euren Besuch der Landesjagdverband Berlin mit fachkundigen Helfern, die Jagdhorn-Bläsergruppe, die Imker, Wüstenbussard und Co.

| Simone Vollbrecht-Köppel  
LJV Geschäftsstelle

**Zum Geburtstag wünschen wir allen  
Waidgefährten Gesundheit und viel  
Waidmannsheil!**

Unsere besondere Gratulation gilt den  
Jubilaren:

MAI

01. Wilfried Stark	70
02. Peter Reiter	60
02. Dipl. Ing. Horst Schulze-Bubert	81
03. Dr. Walter Goertz	75
03. Dr. Rüdiger Kluge	87
07. Axel Zilch	60
12. Dieter Gaßmann	83
14. Jaroslav Fojt	50
14. Roland Frieling	65
14. Iris Lange	55
15. Winfried Walter Rackow	80
15. Uwe Weselmann	73
16. Gerhard Bahr	70
17. Peter Mex	77
17. Miguel Arndt	60
18. Dipl.-Kfm. Werner Berg	74
21. Johannes Mory	55
22. Hartmut Bolius	78
22. Benjamin Ventsch	50
23. Claudia Anita Steiner	76
23. Klaus Triebel	87
23. Paul Molotchko	60
23. Ralph Jekat	55
24. Hans.-H. Wall	80
25. Christiane Richter	86
26. Dipl.-Kfm. Rainer Kämpfe	73
28. Dr. Gerhard Tetzlaff	72
30. Dipl.-Kfm. Ulrich Schubert	74
31. Manfred Serner	83

JUNI

01. Sabine Marschner	60
04. Elke Krause	65
05. Reinhard Löhnert	72
06. Wolfgang Ruibat	83
06. Jürgen Lucke	89
07. Kurt Eberhard Dreyer	83
07. Karl Gerotzke	90
07. Dr. Dierk Gerriets	75
08. Thomas Tempes	60
09. Jürgen Weissmann	60
09. René Schula	55
11. Kai Wessel	50
12. Nils Wildanger	50
12. Sven Irbach	55
15. Walter Tischendorf	72
15. Dr. med. Stefan Naumann	50
16. Dipl.-Ing. Bernd Wesener	65
17. Dr. Barbara Hoffmann-Harteneck	65
19. Paul Amann	75
19. Jürgen Wilms	71
20. Prof. Dr. Reimar Leschber	95
20. Klaus-Wieland Luchnik	82
22. Dr. Bernd Morast	75
23. Kurt Horn	77
24. Hagen Vogel	81
24. Ivor Maxwell Homewood	80
25. Jürgen Schulz	82
25. Bernd Pander	76
26. Dr. med. Jens Schröder	55
26. Detlev Pankonin	78
30. Ralf Brendicke	55
30. Hans-Joachim Hesse	81

## TERMINKALENDER

MAI

01.	10.00 Uhr	<b>Jagdclub Diana Berlin 1896 e.V.</b> im „Haus der Landsmannschaft Preußen“ Lynarstr. 21, 14193 Berlin <b>Jägerfrühschoppen</b> Um telefonische Anmeldung wird gebeten. Tel.: 70132643 Manfred Schober
02.	19.00 Uhr	<b>Jahreshauptversammlung des LJV Berlin</b>
08.	19.00 Uhr	<b>Jägerschaft Spandau gegr. 1930</b> , Treffen in „Villa Schützenhof“, Niederneuendorfer Allee 12 – 16, 13587 Berlin <b>Vortrag geplant</b>
<b>Entfällt</b>		<b>Jagdclub Berlin-Pankow-Weißensee e.V.</b> , <b>Treffpunkt:</b> Bollenpiepe Restaurant Kräuterplatz 3, 13158 Berlin
16.	18.00 Uhr	<b>Jägervereinigung Berlin-Müggelsee e.V.</b> , Jägerstammtisch Jagdhütte am Forsthaus „Rotes Kreuz“, Dahlwitzer Landstr. 13, 12587 Berlin-Friedrichshagen

JUNI

02.	15.00 Uhr	<b>Grunewaldblasen „Hörnerklang im Jagdschloss Grunewald“</b>
08.	15.00 Uhr	<b>Landesmeisterschaften im Schießen</b> (siehe Anzeige S. 2)
09.	11.00 Uhr	<b>Langer Tag der StadtNatur</b> (siehe Anzeige S. 19)
12.	19.00 Uhr	<b>Jägerschaft Spandau gegr. 1930</b> , Treffen in „Villa Schützenhof“, Niederneuendorfer Allee 12 – 16, 13587 Berlin <b>Vortrag geplant</b>
13.	19.00 Uhr	<b>Jagdclub Berlin-Pankow-Weißensee e.V.</b> , <b>Treffpunkt:</b> Bollenpiepe Restaurant Kräuterplatz 3, 13158 Berlin
<b>Sommerpause</b>		<b>Jagdclub Diana Berlin 1896 e.V.</b> im „Haus der Landsmannschaft Preußen“ Lynarstr. 21, 14193 Berlin
20.	18.00 Uhr	<b>Jägervereinigung Berlin-Müggelsee e.V.</b> , Jägerstammtisch Jagdhütte am Forsthaus „Rotes Kreuz“, Dahlwitzer Landstr. 13, 12587 Berlin-Friedrichshagen

**Zur Zeit noch keine Termine, ggf. bitte in der Geschäftsstelle anfragen:**

18.00 Uhr	<b>Jagdfreunde Ahrensfelde e.V.</b> , Treffen im Bürgerhaus Südspitze, Raum 220, Marchwitzstraße 24, 12681 Berlin
-----------	--

VORSCHAU 2024

21./22.06.2024	<b>Bundesjägertag 2024 in Mainz</b>
13.07.2024	<b>Berlin Ladies Shooting Day 2024</b>
20.09.2024	<b>Generationstreffen im Haus der Jagd</b>

# HÖRNERKLANG IM JAGDSCHLOSS GRUNEWALD

**Am 02. Juni 2024 Beginn: 15.00 Uhr**

**Stelldichein Berliner und Branden-  
burger Bläsergruppen und Freunde.**

**Unter der Schirmherrschaft  
des Landesjagdverbandes Berlin e. V.**



**JAGD- UND SCHONZEITEN IN BERLIN UND BRANDENBURG**

Stand: August 2019 Angaben ohne Gewähr

<b>ROTWILD</b>	<b>BRANDENBURG</b>	<b>BERLIN</b>
Kälber	vom 01.08. – 15.01.	vom 01.08. – 28.02.
Schmalspießer	vom 16.04. – 15.01.	vom 01.06. – 28.02.
Schmaltiere	vom 16.04. – 15.01.	vom 01.06. – 31.01.
Hirsche und Alttiere	vom 01.08. – 15.01.	vom 01.08. – 31.01.
<b>DAMWILD</b>		
Kälber	vom 01.08. – 15.01.	vom 01.09. – 28.02.
Schmalspießer	vom 16.04. – 15.01.	vom 01.07. – 28.02.
Schmaltiere	vom 16.04. – 15.01.	vom 01.07. – 31.01.
Hirsche und Alttiere	vom 01.08. – 15.01.	vom 01.09. – 31.01.
<b>SIKAWILD</b>		
Kälber	vom 01.09. – 28.02.	vom 01.09. – 28.02.
Schmalspießer	vom 01.07. – 28.02.	vom 01.07. – 28.02.
Schmaltiere	vom 01.07. – 31.01.	vom 01.07. – 31.01.
Hirsche und Alttiere	vom 01.09. – 31.01.	vom 01.09. – 31.01.
<b>MUFFELWILD</b>		
Widder, Altschaf & Lämmer	vom 01.08. – 15.01.	vom 01.08. – 31.01.
Jährlingswidder & Schmalschaf	vom 16.04. – 15.01.	vom 01.08. – 31.01.
<b>REHWILD</b>		
Kitze	vom 01.08. – 15.01.	vom 01.09. – 28.02.
Schmalrehe	vom 16.04. – 15.01.	vom 01.05. – 31.01.
Ricken	vom 01.08. – 15.01.	vom 01.09. – 31.01.
Böcke	vom 16.04. – 15.01.	vom 01.05. – 15.10.
<b>SCHWARZWILD</b>		
Bachen	ganzjährig (vorbehaltlich der Bestimmungen des § 22 Abs. 4 BJagdG – „Elterntierschutz“)	ganzjährig (vorbehaltlich der Bestimmungen des § 22 Abs. 4 BJagdG – „Elterntierschutz“)
Übriges Schwarzwild	ganzjährig	ganzjährig
Feldhasen	vom 01.10. – 31.12. (freiwillig keine Gesellschaftsjagd, wenn FB 20 Stck./ 100 ha u. darunter; Einzelabschuss aus Forstschutzgründen – 15.01.)	ganzjährige Schonzeit
Steinmarder	vom 01.09. – 31.01.	vom 16.10. – 28.02.
Dachse	vom 01.08. – 31.01.	ganzjährige Schonzeit
Nutria, Bisam (nur Brandenburg)	ganzjährig (vorbehaltlich der Bestimmungen des § 22 Abs. 4 BJagdG)	vom 01.10. – 31.01.
Wildkaninchen		vom 01.09. – 15.02.
Mink, Marderhunde, Waschbären		vom 01.10. – 31.01.
<b>Füchse</b>		
Jungfüchse	ganzjährig	vom 01.05. – 31.01.
Altfüchse	01.07. – 31.01.	vom 01.11. – 31.01.
<b>VÖGEL</b>		
Rebhuhn	vom 01.09. – 15.12. (Bejagung freiwillig ausgesetzt)	ganzjährige Schonzeit
Nebel- und Rabenkrähen, Elstern	vom 01.10. – 31.12.	
Fasane	vom 01.10. – 15.01.	vom 01.10. – 15.01.
Türkentauben	vom 01.11. – 20.02.	ganzjährige Schonzeit
Ringeltaube	vom 01.11. – 20.02.	vom 01.11. – 20.02.
Höckerschwäne	vom 01.11. – 20.02.	ganzjährige Schonzeit
Graugänse	vom 01.09. – 31.10. und vom 16.01. – 31.01. nur zur Schadensabwehr auf gefährdeten Ackerkulturen	
Blässgänse (nur mit Büchsenmunition) und Kanadagänse	vom 16.09. – 31.01.; in der Zeit vom 16.09. – 31.10. sowie vom 16.01. – 31.01. nur zur Schadensabwehr auf gefährdeten Ackerkulturen	
Nilgans	01.09. – 31.01.	
Stockenten	vom 01.09. – 15.01.	
Tafelenten und Krickenten	vom 01.10. – 15.01.	ganzjährige Schonzeit
Waldschnepfen	vom 16.10. – 15.01.	11.09. – 20.02.
Blässhühner	vom 11.09. – 20.02.	
Lach-, Sturm-, Silber-, Mantel- und Heringsmöwen	vom 01.09. – 31.01.	ganzjährige Schonzeit

## Gemeinschaftsjagd- haftpflichtversicherung für Mitglieder des LJV Berlin e.V.

### JAGDVERSICHERUNGEN 2024

Ich nutze das Angebot des LJV Berlin und schließe folgende Jagdversicherungen über den bestehenden Rahmenvertrag ab:

#### JAGDHAFTPFLICHTVERSICHERUNG

1-Jahresbeitrag € 28,-  
3-Jahresbeitrag € 80,-

#### Deckungssummen

für Personenschäden, Sachschäden und Vermögenschäden € 6.000.000,-

#### Auf Antrag:

Erhöhung der Deckungssumme auf € 15.000.000,- für € 38,- p. a. bzw. € 114,- für 3 Jahre

#### JAGDRECHTSSCHUTZVERSICHERUNG

Alle Mitglieder des LJV Berlin sind ab 01.04.2018 automatisch versichert, die Versicherungsprämie ist mit dem Jahresbeitrag abgegolten.

#### Schadenersatz/Straf-Rechtsschutz

Versicherungssumme € 100.000,-  
Selbstbeteiligung € 150,-

#### UNFALLVERSICHERUNG

Ich bitte um eine individuelle Beratung und Angebot zum Thema Unfallversicherung (Gothaer Allgemeine Versicherung)

Gleichzeitig ermächtige ich den LJV Berlin, den Beitrag für die von mir gewünschten Versicherungen mit dem Mitgliedsbeitrag von meinem Konto abzubuchen (SEPA-Lastschriftmandat).

\_\_\_\_\_  
Vorname

\_\_\_\_\_  
Name

\_\_\_\_\_  
Straße, Haus-Nr.

\_\_\_\_\_  
PLZ, Ort

\_\_\_\_\_  
Mitglieds-Nr.

\_\_\_\_\_  
Datum, Unterschrift

**Bei Inanspruchnahme  
Ihre Kündigungsfrist beachten!**



## MONDKALENDER (RAUM BERLIN)



MAI

Mi. 1.5.	5:46	20:21	3:23	11:15	☾
Do. 2.5.	5:44	20:23	3:46	12:43	
Fr. 3.5.	5:42	20:25	4:03	14:10	
Sa. 4.5.	5:41	20:26	4:17	15:38	
So. 5.5.	5:39	20:28	4:31	17:06	
Mo. 6.5.	5:37	20:29	4:44	18:35	
Di. 7.5.	5:35	20:31	5:00	20:05	
Mi. 8.5.	5:34	20:32	5:19	21:36	●
Do. 9.5.	5:32	20:34	5:45	23:03	
Fr. 10.5.	5:31	20:36	6:21	-:--	
Sa. 11.5.	5:29	20:37	7:12	0:16	
So. 12.5.	5:27	20:39	8:15	1:13	
Mo. 13.5.	5:26	20:40	9:29	1:52	
Di. 14.5.	5:24	20:42	10:45	2:20	
Mi. 15.5.	5:23	20:43	11:59	2:39	☾
Do. 16.5.	5:22	20:45	13:12	2:54	
Fr. 17.5.	5:20	20:46	14:21	3:06	
Sa. 18.5.	5:19	20:47	15:31	3:17	
So. 19.5.	5:17	20:49	16:40	3:26	
Mo. 20.5.	5:16	20:50	17:51	3:37	
Di. 21.5.	5:15	20:52	19:05	3:48	
Mi. 22.5.	5:14	20:53	20:22	4:03	
Do. 23.5.	5:13	20:54	21:41	4:23	○
Fr. 24.5.	5:11	20:56	22:56	4:51	
Sa. 25.5.	5:10	20:57	-:--	5:31	
So. 26.5.	5:09	20:58	0:00	6:27	
Mo. 27.5.	5:08	20:59	0:50	7:40	
Di. 28.5.	5:07	21:01	1:26	9:03	
Mi. 29.5.	5:06	21:02	1:51	10:29	
Do. 30.5.	5:06	21:03	2:09	11:56	☾
Fr. 31.5.	5:05	21:04	2:24	13:21	

JUNI

Sa. 1.6.	5:04	21:05	2:37	14:46	
So. 2.6.	5:03	21:06	2:50	16:11	
Mo. 3.6.	5:02	21:07	3:05	17:39	
Di. 4.6.	5:02	21:08	3:22	19:08	
Mi. 5.6.	5:01	21:09	3:44	20:35	
Do. 6.6.	5:01	21:10	4:15	21:55	●
Fr. 7.6.	5:00	21:11	4:59	23:00	
Sa. 8.6.	5:00	21:11	5:57	-:--	
So. 9.6.	4:59	21:12	7:08	:0-12	
Mo. 10.6.	4:59	21:13	8:24	0:20	
Di. 11.6.	4:59	21:14	9:41	0:43	
Mi. 12.6.	4:58	21:14	10:55	0:59	
Do. 13.6.	4:58	21:15	12:06	1:13	
Fr. 14.6.	4:58	21:15	13:16	1:23	☾
Sa. 15.6.	4:58	21:16	14:24	1:33	
So. 16.6.	4:58	21:16	15:35	1:43	
Mo. 17.6.	4:58	21:17	16:47	1:54	
Di. 18.6.	4:58	21:17	18:03	2:08	
Mi. 19.6.	4:58	21:17	19:21	2:25	
Do. 20.6.	4:58	21:17	20:38	2:50	
Fr. 21.6.	4:59	21:18	21:49	3:25	
Sa. 22.6.	4:59	21:18	22:45	4:16	○
So. 23.6.	4:59	21:18	23:26	5:25	
Mo. 24.6.	4:59	21:18	-:--	6:47	
Di. 25.6.	5:00	21:18	:0-5	8:15	
Mi. 26.6.	5:00	21:18	0:15	9:43	
Do. 27.6.	5:01	21:18	0:31	11:10	
Fr. 28.6.	5:01	21:18	0:45	12:34	
Sa. 29.6.	5:02	21:17	0:58	13:58	
So. 30.6.	5:03	21:17	1:11	15:23	

○ Vollmond

● Neumond

alle Daten ohne Gewähr



## IMPRESSUM

### Die Jäger in Berlin, Mitteilungsblatt LJV

Herausgeber: Landesjagdverband Berlin e.V., Sundgauer Straße 41, 14169 Berlin  
Tel. 030/8116565 E-Mail: post@ljb-berlin.de, Internet: www.ljb-berlin.de

V.i.S.d.P. Detlef Zacharias, Präsident

Redaktion: Detlef Zacharias Gestaltung: Nikolai Kraneis, Berlin

Druck: Brandenburgische Universitätsdruckerei und Verlagsgesellschaft Potsdam mbh  
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

### Anzeigen/Beilagen:

Landesjagdverband Berlin e.V.,  
Sundgauer Straße 41, 14169 Berlin  
Tel. 030/8116565  
E-Mail: post@ljb-berlin.de  
Es gelten derzeit die Mediadaten vom  
15.10.2022, www.ljb-berlin.de/service.html

Es werden in der Regel nur elektronisch  
verfertigte Manuskripte, Fotos und andere  
Dateien angenommen. Bei unverlangt einge-  
sandten Dateien, gleichgültig ob Text, Foto  
oder Grafik, wird keine Haftung übernom-  
men und keine Garantie für einen Abdruck.

Es wird vorausgesetzt, dass alle Dateien frei  
von Rechten Dritter sind und alle Daten der  
Zeitschrift „Die Jäger in Berlin“ kostenfrei  
und zur freien Verarbeitung zur Verfügung

gestellt werden. Das wird schriftlich bestä-  
tigt. Die Redaktion behält sich Kürzungen  
und Veränderungen vor. Namentlich gekenn-  
zeichnete Beiträge geben nicht unbedingt  
die Meinung des LJV Berlin e.V. wieder.

Alle Rechte liegen beim LJV Berlin e.V.  
Gerichtsstand ist Berlin.

Anzeigen- und Redaktionsschluss für  
04/24: 07.06.2024, 05/24: 07.08.2024, 06/24:  
07.10.2024, 01/25: 06.12.2024

Anzeigeninformationen: siehe Mediadaten  
2023 (ljb-berlin.de/service.html)  
Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag  
enthalten. Für Nichtmitglieder des LJV Berlin  
kostet das Einzelheft €4,-  
im Jahresabonnement €20,-



LJV Berlin e.V. | Sundgauer Straße 41 | 14169 Berlin  
 Postvertriebsstück, A 7698 F  
 Entgelt bezahlt | Deutsche Post AG

Adressfeld

**Der Polizeipräsident in Berlin LKA 514  
 Waffen- und Jagdbehörde**

Platz der Luftbrücke 6, 12101 Berlin  
 Tel. 0049 30 4664-951410 Fax -99

waffenbehoerde@polizei.berlin.de  
 www.berlin.de/polizei/service/  
 waffenbehoerde

**Neue Sprechzeiten bei  
 der Waffenbehörde – aktuelle  
 Informationen beachten!**

# LANDESJAGDSCHULE DES LJV BERLIN E.V.

## WIR BILDEN JÄGER AUS!

Jungjägerkurs 2024/2025  
 Start: Neuer Lehrgang ab  
 02. September 2024

Anmeldung in  
 der Geschäftsstelle

Landesjagdverband Berlin e. V.  
 Sundgauer Straße 41  
 14169 Berlin  
 Tel. 030 / 811 65 65  
 E-Mail: post@ljb-berlin.de  
 www.ljb-berlin.de

